

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924**

494 (15.11.1924) Morgenausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigenberechnung: für die 9 gepastene Nonpareillezeile ob, deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts 30 Goldpfennig, Restamezeile 80 Goldpfennig, an erster Stelle 90 Goldpfennig, bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Gelegenheits- u. Familien-Anzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Verlag: Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr. 20, Hauptdruckerei Nr. 19. Postfachkonto Nr. 9542 Karlsruhe.

Chefredakt. S. v. Laer. Verantwortl. f. Inhalt: Frh. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Boh; für Wirtschaft, Stadt, Baden: Heim. Gerhardt; für Feuilleton: S. Weich, für „Pyramide“: Karl Joch; für Inserate: S. Krieger; sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Siegth. Sebanstr. 17. Telefon: Amt Sieglitz 1119. Für untermilte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Zusätzliche Beilage / Unterhaltungsbeilage / Der Lesefreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber f. Landwirtschaft u. Tierzucht

### Der Streit um die Reparationsabgabe.

#### Erklärungen des deutschen Botschafters in Paris.

Paris, 14. Nov. Der deutsche Botschafter v. Hoesch empfing gestern die Vertreter der Presse in Paris und machte ihnen Mitteilungen über die Unterbrechung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Diese Unterbrechung rührt von einer Meinungsverschiedenheit über die 26prozentige Abgabe, die kürzlich von Frankreich eingeführt wurde, her. Die deutsche Regierung hat gegen die Einführung dieser Abgabe schon Ende September mit Nachsicht Argumenten bei der französischen Regierung Einspruch erhoben. Gleichzeitig hat die deutsche Regierung bei dem Generalagenten für die Reparationszahlungen in Berlin gegen die von Frankreich einseitig statuierte Abgabe aus Gründen der Transferrückzahlung Einspruch erhoben. Letzterer Widerspruch ist noch anhängig und eine Antwort des Generalagenten ist zurzeit noch nicht erfolgt.

Inzwischen haben die Handelsvertragsverhandlungen in Paris begonnen. Der Leiter der deutschen Delegation wies gleich zu Beginn darauf hin, daß die von Frankreich geforderte Abgabe sich auch auf dem Gebiete des Handelsvertrags und der deutschen Exportwirtschaft überaus störend bemerkbar mache. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen am 5. November sprach der deutsche Vertreter, Staatssekretär von Trendelenburg, noch einmal mit dem französischen Handelsminister über diesen Punkt, über den eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Es kam infolgedessen zu der Konferenz mit Herrriot, die letzten Montag stattfand und auf der von deutscher Seite der Botschafter von Hoesch und Herr von Trendelenburg teilnahmen. Diese Aussprache dauerte nahezu eine Stunde, hatte aber keinen anderen Erfolg, als daß Herrriot das deutsche Verlangen nach Aufhebung der 26prozentigen Abgabe als einen Eingriff in das Reparationsgebiet ablehnte.

Weitere Wirtschaftsverhandlungen zwischen den beiden Delegationen haben darauf nicht mehr stattgefunden. Es wurde vielmehr als richtig angesehen, eine Pause einzutreten zu lassen. Herr v. Trendelenburg ist nach Berlin gefahren, um den Stand der Angelegenheiten darzulegen. Auf deutscher Seite wird daran festgehalten, daß eine Fortführung der französischen Recovery-Maßnahmen, die überdies von allen anderen reparationsberechtigten Staaten übernommen werden könnte, eine unerkennbar beschränkte Besetzung des deutschen Exporthandels darstellen würde.

Der deutsche Botschafter fügte hinzu, daß er mit dem Leiter der Wirtschaftsabteilung im Quai d'Orléans, Soudoux, weiter in Verbindung bleibe, jedoch könne er keinerlei Änderungen über eine eventuelle Lösung des Konflikts machen. Daß eine Lösung gefunden wird, erdachte jedoch nicht angeschlossen.

#### Die Entscheidung des Reparationsagenten.

Berlin, 14. Nov. Der Generalagent der Reparationszahlungen E. Parcer Gilbert hat an den Reichsfinanzminister Dr. Luther folgendes Schreiben gerichtet:

„An Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Sachverständigenplanes, welcher festsetzt, daß die Gewährung und Zurückziehung von Geldern für Kreditierung der Zahlungen von dem Generalagenten und dem Transferkomitee kontrolliert und geregelt werden sollen, habe ich die Ehre, Sie dahin in Kenntnis zu setzen, daß der Generalagent für Reparationszahlungen der deutschen Regierung keine Beiträge auf die Jahresleistungen kreditieren wird, die den Exporteuren als Gegenleistung für Abzüge von ihren Warenrechnungen auf Grund einer Reparations-Recovery-Act vom 1. Dezember 1924 oder später zuerkannt worden sind. Alle Beträge, die für den vorstehenden Zweck angefordert werden sollten, werden nur an den Generalagenten für Reparationszahlungen geleistet werden und zwar so-

fern und soweit er vom Transferkomitee bevollmächtigt ist. Das Transferkomitee hat in der Sitzung vom 31. Oktob. 1924 den Generalagenten ermächtigt, Zahlungen der Reparations-Recovery-Acte bis auf weitere Entscheidung des Komitees zu leisten.“

#### Trendelenburg in Berlin.

Berlin, 14. Nov. Staatssekretär v. Trendelenburg trifft heute abend in Berlin ein. Er wird voraussichtlich schon am Samstag dem Reichskabinett über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Bericht erstatten. Ueber die Gegenstände der beiderseitigen Standpunkte verbreitet die Pariser Presse irreführende Nachrichten, die keinesfalls den amtlichen französischen Standpunkt wiedergeben können und offenbar auf Informationen interessierter französischer Kreise beruhen. Die Art der Schwierigkeiten beleuchtet die Warnung der „Ere Nouvelle“ an die französischen Wirtschaftskreise, in ihrer Unnachgiebigkeit nicht zu weit zu gehen. Im übrigen beabsichtigt die Reichsregierung, demnächst in Vereinbarung mit der französischen Regierung die Öffentlichkeit über den Stand der Unterhandlungen zu unterrichten.

#### Eine offizielle französische Ausrufung.

Berlin, 14. Nov. Havas verbreitet, wie die Abendblätter aus Paris melden, folgende offiziell beeinflusste Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Handelsbepfehlungen: „Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen erleiden eine Pause, aber es wäre durchaus unrichtig, zu sagen, daß sie abgebrochen wären. Die französische Regierung kann nicht darin einwilligen, daß die Reparationsfrage mit dem Handelsvertrag verbunden wird, wie es die deutschen Unterhändler zu tun sich bemüht haben, denn sie verlangen, daß Frankreich gegen Gewährung von Zollvorzügen darauf verzichte, die 26%ige Abgabe zu erheben. Die Delegierten des Deutschen Reiches haben die französischen Einwendungen ihrer Regierung mitgeteilt und erwarten gegenwärtig neue Instruktionen, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen.“

#### Die Sachlieferungsverhandlungen.

Erweiterung des Ausschusses durch ein neutrales Mitglied.

(Von unserem Vertreter in Paris.)

Paris, 14. Nov. (Eig. Drahtber.) Die Sachlieferungsverhandlungen nahmen heute ihren Fortgang. Es handelt sich, wie bereits bekannt ist, um das nach § 3 Anhang 2 des im Londoner Protokoll vorgesehene Komitee zur Regelung von Einzelfragen für die Sachlieferungen. Dieses Komitee hat die Aufgabe, weniger die Fragen selbst, als eine ganze Reihe von Einzelfragen zu überprüfen. Die Kommission ist paritätisch mit vier Mitgliedern besetzt. An der Spitze der deutschen Mitglieder steht Geheimrat Kunze vom Wiederaufbaumministerium. An der Spitze der alliierten Sachverständigen steht der Belgier Bemelmans, das frühere Mitglied der Reparationskommission. Diese Kommission hat sich ebenfalls, wie schon berichtet, zu mehreren paritätisch besetzten Unterkommissionen erweitert. Von vornherein war vorgesehen, etwa auftretende sachliche Meinungsverschiedenheiten durch Hinzuziehung eines neutralen Mitgliedes zu beheben. Im Laufe des heutigen Tages haben sich nun tatsächlich größere Meinungsverschiedenheiten ergeben, so daß die Kommission den Beisatz, namentlich zur Wahl dieses neutralen Mitgliedes zu schreiten. Der Name dieses Kandidaten kann allerdings noch nicht veröffentlicht werden, da dieser gegenwärtig in Paris weilte und es noch nicht feststeht, ob er bereit ist, den gestellten Antrag anzunehmen. Man rechnet damit, in acht Tagen die Verhandlungen wieder aufnehmen zu können.

#### Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 14. Nov. Die seit Wochen schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz betreffend den Abbau der beiderseitigen Einuhrbeschränkungen stehen vor dem Abschluß, nachdem über die wesentlichen Grundzüge eine Einigung erzielt wurde. Der völlige Abbau wurde für den 30. September 1925 vereinbart. Die Zahl der Waren, hinsichtlich deren sich die Regierung für die Uebergangszeit Einfuhrbeschränkungen noch vorbehalten hat, erfährt eine wesentliche Verminderung. Um die Bestimmung des Abbaues schon während der Uebergangszeit zu ermöglichen, erklärten sich beide Teile bereit, in Verhandlungen über die Revision der Konventionen einzutreten. Das Abkom-

men kann auf den 30. September 1925 gekündigt werden. Der Abschluß der Vereinbarung durch die Delegationen hängt von der Verständigung über die Kontingentsliste ab, worüber noch verhandelt wird. Die Vereinbarung soll 14 Tage nach der Genehmigung durch beide Regierungen in Kraft treten.

#### Der Fall Nathusius.

Ein merkwürdiger Widerspruch.

(Von unserem Vertreter in Paris.)

Paris, 14. Nov. (Drahtbericht.) In der Angelegenheit Nathusius ist ein sehr wesentlicher Widerspruch zu verzeichnen. Eine amtliche Havasmeldung von heute früh besagt, wie wir bereits berichteten, daß das Freilassungsgebet der deutschen Regierung abschlägig beschieden worden sei. Ein beauftragter Offizier des ausländischen Kriegsgerichtes habe General v. Nathusius davon in Kenntnis gesetzt, daß das Gebet der deutschen Regierung um seine Freilassung abschlägig beschieden wäre und daß die Verhandlungen gegen ihn am Donnerstag, den 20. November, in Lille begännen.

Am merkwürdigen Widerspruch hierzu steht die Tatsache, daß heute mittag die französische Regierung der hiesigen deutschen Botschaft in der Angelegenheit Nathusius eine Note überreicht hat, in der es heißt, daß das französische Außenministerium für die Frage der vorläufigen Haftentlassung nicht zuständig sei, sondern lediglich das Gericht des ausländischen Armeekorps in Lille. Dieses habe aber bisher noch keine Entscheidung getroffen. (!) Es könne der Quai d'Orléans daher den Beschlüssen der Anklagekammer auch nicht vorzuziehen.

Wenn nun auch wohl kaum damit zu rechnen ist, daß General v. Nathusius bis zum nächsten Donnerstag freigelassen wird, so ist der auffällige Widerspruch doch nicht zu ignorieren, und gibt auch in der Tat Veranlassung genug zu mancherlei Erörterungen in hiesigen maßgebenden Kreisen. Der Verteidiger des Generals, Rechtsanwalt Nicolai aus Metz, weilt gegenwärtig in Paris. Es erscheint zweifelhaft, ob die Verhandlungen am nächsten Donnerstag, die übrigens öffentlich ist, schon eine Entscheidung herbeiführen wird, denn der Verteidiger wird wohl den Antrag auf Verhaftung stellen, um das erforderliche Entlassungsmaterial und die Entlassungsmittel herbeischaffen zu können, was ihm in der jetzt zur Verfügung stehenden kurzen Frist so gut wie unmöglich war.

#### Der Verteidiger des Generals in Lille.

Paris, 14. Nov. Havas meldet aus Lille: Rechtsanwalt Nicolai aus Metz, der Verteidiger des Generals Nathusius, hat gestern mit diesem ein Erlaubnis der Militärbehörden ohne einstündige Unterbrechung erlangt. Der General beteuerte seine Unschuld und erklärte, daß er die feste Hoffnung habe, sich von der Anklage, die auf ihm lastet, vor dem Kriegsgericht vollständig reinigen zu können. Nicolai ist gestern abend wieder nach Paris zurückgekehrt.

#### Der Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Eine Rede des Reichsaußenministers.

Dortmund, 14. Nov. Der eigentliche Parteitag der Deutschen Volkspartei wurde heute vormittag von dem ehemaligen Staatssekretär Kempkes eröffnet, der unter dem Vorsitz der Verammlung Professor Kahl die Leitung des Parteitages übertrug. Begrüßungsansprachen hielten Oberbürgermeister Eichhoff-Dortmund, Professor Schröder-Dortmund und Hembel-Landisheim, ferner Vertreter der Deutschen Nationalpartei der Tschechoslowakei und des Freistaates Danzig.

Im weiteren Verlauf der Tagung ergriff u. a. der Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort zu einer längeren politischen Rede, die wir ausführlich auf Seite 3 dieser Ausgabe veröffentlichten. Dort finden unsere Leser auch den Wahlausruf der Deutschen Volkspartei, der im Anschluß an die Stresemann-Rede vom Parteitag ausgeht.

### England und die Militärkontrolle.

„Gewehrläufe als Straßenbahnachsen“!

(Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:)

Der französischen Presse, die seit einiger Zeit die Arbeit der Militärkontrolle in Deutschland bemerkt, um über die angeblichen Mängel Deutschlands fortwährend Besorgnisse zu bringen, ist ein Bundesgenosse in England erwachsen. Die Londoner „Times“ veröffentlicht heute einen langen Bericht ihres eines zu diesem Zwecke nach Deutschland geschickten Sonderkorrespondenten über die Entwaffnung Deutschlands. Es wird festgestellt, daß Zwischenfälle bis auf den von Ingolstadt nicht vorgekommen seien.

„dass aber ein wohlorganisiertes passives Widerstand sich herausgestellt habe, der ohne Zweifel von dem General v. Seeckt ausging.“

Vor Anfuhr der alliierten Offiziere in den Werken, Fabriken, Kasernen und Baracken seien Vertreter einer bestimmten Organisation jedes Mal erschienen und hätten alles wegschafft, was wegschaffen werden wäre. Trotzdem sei während der alliierten Inspektionsbesuche viel entdeckt worden. (!) was beweise, daß die Idee einer bewaffneten Revanche in Deutschland noch immer am Leben sei. Es sei zweifellos, die zahlreichen Fälle aufzuführen, in denen die alliierten Offiziere unbedeutende Verluste gegen den Vertrag von Versailles entdeckt hätten, selber entfaltete die Liste aber auch außerordentlich schwerwiegende Vertragsverletzungen, unter diesen sei der schwerwiegendste, daß

die großen Kruppwerke die Herstellung von Gewehren wieder aufgenommen hätten.

So seien erst vor ein paar Tagen 20 000 neue Gewehrläufe entdeckt worden, die aus der Fabrik als Straßenbahnachsen hinausgehen sollten. Die Situation sei dahin zu kennzeichnen, daß das Heer der hunderttausend Mann starken Reichswehr Waffen und Ausrüstung in einer Menge zur Verfügung habe, mit der eine fünfmal so starke Armee ausgerüstet werden könne.

So die „Times“. Wir haben es nicht anders von der „Times“ erwartet und wundern uns nur, daß das Londoner Blatt seinen französischen Freunden so spät zur Hilfe kommt. Es hat offenbar die Absicht, die Veripatna wieder aufzuwickeln und der Originalität der Lüge und der Kommentare, eine Originalität, die es zweifelhaft erscheinen läßt, ob der „Times“-Artikel nicht ursprünglich für die „Welt“ des Blattes bestimmt war. „Gewehrläufe als Straßenbahnachsen“! Entweder handelt es sich in der Phantastik des „Times“-Korrespondenten um sehr kleine Straßenbahnen oder um sehr große Gewehre. Letzteres ließen die Kruppischen Werke im besetzten Gebiet und haben unter händischer französischer Kontrolle. In das Gebiet völlig haltloser Erfindungen gehört selbstverständlich auch die Behauptung, daß die Reichswehr Waffen für 500 000 Mann besitze. Spricht das englische Blatt nur im Auftrage des Generals Koch, oder schon mit Wissen des neuen Ministerpräsidenten Baldwin??

### Der kommende deutsch-französische Krieg.

Phantasien französischer Generale.

is.— In einem seiden erschienenen Buch: „Die französische Armee von heute“ (Verlag Koehler, Leipzig) kommt Hauptmann A. D. Hans Ritter auch auf die französischen Phantasien über den kommenden deutsch-französischen Krieg zu sprechen. Dessen Verlauf malt sich der französische Oberstleutnant im Generalstab Culmann in seinem Taktiklehrebuch ungefähr folgendermaßen aus:

Die Reichswehr wird die Aufgabe haben, dem ersten Angriff standhalten und für die nunmehr in Gang gesetzte Fabrikation, die Ausbildung, Organisation, Mobilisation und Versammlung der 6 Millionen Wehrfähigen die notwendige Zeit zu gewinnen. Die Gebirgsgegenden können durch Sprengung von Bahnschienen, Engung aller Art und durch Bergbau mit Giftgasen so gut wie unpassierbar gemacht werden. Unter voranschreitendes Kriegesgebiet umfasst nun gerade zahlreiche Waldgebiete, den Taunus, Odenwald, Spessart und Schwarzwald und diese werden von ganz allein den Einbrüchen in mehrere schmale Kanäle zwingen.

Allein das ist noch nicht alles. Auch kann Deutschland mit Erfolg unseren Aufmarsch durch Luftangriffe föhren. Bei Kriegsende tragen die Flugzeuge ein paar hundert Kilogramm, heute nehmen sie 1 1/2 Tonnen oder mehr mit und ihr Aktionsradius ist außerordentlich gering. Somit ist mit kraftvollen Luftangriffen auf die bedeutenden Städte und auf

die Nervenzentren unseres Landes, das Saar- gebiet, Lothringen, selbst das Departement Haute-Loire, zu rechnen.

Das Gelbkreuz oder ein noch giftigerer Kampfstoff an Stelle von Brisanzladung ver- wandt, wird in weiten Gegenden das Lebens- effektiv unmöglich machen. Es wird notwendig sein, den Abtransport und die Verteilung der großstädtischen Bevölkerung auf das flache Land und die planmäßige Zerstreuung der Industrie vorzubereiten.

Nach General Serrigny's Auffassung ist Frankreich sogar zuerst zur strategischen Defen- sive genötigt, wenn er sagt, daß die weiße Armee (armee metropolitaine) unter allen Um- ständen den Streitkräften des vollreifen Deutschland (nation professionnelle) nicht gewachsen sei und daher bei Kriegsausbruch zunächst nur die Aufgabe der 'trophée de couverture', der strategischen Vorhut, erfüllen könne.

Auch General Herr widmet in seinem Werk breite Abschnitte dem kommenden deutsch- französischen Kriege. Er sagt:

„Werden wir wohl den nächsten Krieg mit einer reinen Offensive eröffnen, um so den Gegner unter Umständen niederzuwerfen, ehe er seine besetzten Stellungen einrichten und besetzen konnte? Es wäre gewiß wünschens- wert, ist aber trotzdem sehr unwahrscheinlich.“

Die englisch-belgischen Beziehungen.

1. Brüssel, 14. Nov. Der frühere belgische Mi- nister Chalet hat gestern nachmittags ausführ- lich in der Kammer über die Frage der englisch- belgischen Beziehungen gesprochen. Er betonte, daß von Belgien wiederholt Versuche gemacht worden seien, außer dem Militärabkommen mit Frankreich auch zu einem Abkommen mit England zu gelangen. Die Versuche seien bisher ergebnislos verlaufen; er halte es aber für wesentlich, daß die Bemühungen fortgesetzt würden.

November achtzehn.

Von Johannes Notweid.

Es kramben die Rasse Auf Solprien Gassen. Sie sollen die Nacht noch Straßburg verlassen.“

So schweifend reiten Die schwarzen Reiter Durch dröhnende Mauern Südwärts weiter.

Gesenkt sind die Helme, Es flirret kein Deane; Stumm stehen die Heere Dem Morgen entgegen.

Der Osten schon dämmert, Vom Rhein her geht's matt; O Straßburg, o Straßburg, Du wunderliche Stadt!“

Kristiania-Köpfe.

Von Hermann Köhler (Bergen in Norwegen). Es gibt Frauen, die ein reiches, ausgefülltes Innenleben haben, aber ein unscheinbares, nichtsagendes Äußeres. So ist mit der Hauptstadt Norwegens, Kristiania, mag mir verzeihen — aber als Ausländer, der Norwe- gen bereits hat, hat man das Gefühl, daß im Rahmen eines eigentlich nur aus Natur, und zwar aus herrlicher Natur bestehenden Lan- des, dessen stark individuell geprägte Bevölke- rung sich in ein reines, unverfälschtes Mensch- tum bewahrt hat, diese Großstadt — vom ästhe- tischen Standpunkt aus betrachtet — wie eine Stilligkeit wirkt.

Die Dezembertagung des Völker- bundsrates.

Die Tagesordnung.

1. Genf, 14. Nov. Das Völkerbundssekretariat hat lobenden Ratmitgliedern und den Mit- gliedstaaten des Völkerbundes die Tagesord- nung für die 32. Tagung des Rates, die am 8. Dezember in Rom stattfindet, zugestellt.

Die Tagesordnung enthält 24 Punkte, darun- ter eine Anzahl von wichtigen, auch Deutschland interessierenden Fragen, von denen in erster Linie die Beschlüsse zu erwähnen sind, die der Rat in Vorbereitung der etwaigen

Übernahme des militärischen Investigations- rechts

zu fassen hat. So hat er die Arbeiten der pä- nischen militärischen Kommission auf diesem Ge- biet zu prüfen und laut Investigationsplan vom 27. September die Präsidenten der Investi- gationskommissionen zu ernennen. Berichtser- statter vor dem Rat für alle diese Fragen ist Venedig.

Ferner stehen auf der Tagesordnung eine An- zahl von Danziger Fragen, darunter vor allem die Ernennung eines neuen Völkerbunds- kommissars für Danzig. Hierüber berichtet das spanische Ratmitglied.

Was die Saarfrage betrifft, so hat der Rat zu den von der Reichsregierung und der Saarbevölkerung erlassenen Protesten gegen den französischen Schulunterricht im Saargebiet, deren Behandlung von der letzten auf diese Tagung verschoben worden ist, Stellung zu nehmen. Der Berichtserstatter hier- über ist das italienische Ratmitglied.

In Ausführung der Beschlüsse auf der Sep- tember-Oktoberagung über das Genfer Proto- koll muß der Rat ferner

die Abrüstungskonferenz

vorbereiten, sowie die Organisation der wirt- schaftlichen und finanziellen Sanktionen und Hilfsleistungen. Die Vorbereitungsarbeiten haben durch die englischen Wahlen eine starke Ver- zögerung erfahren und es verlannt, daß eine große Beschleunigung der vorbereitenden Maß- nahmen nicht mehr als notwendig empfunden wird, seitdem man an der Ratifikation des Proto- kolls in seiner gegenwärtigen Form allgemein zweifelt und daher mit dem Stattfinden der A- brüstungskonferenz im kommenden Sommer nicht mehr rechnet, sondern viel- mehr allgemein an eine neue Prüfung des Pro- tokolls durch die nächste Versammlung glaubt. Nichts desto weniger ist es Aufgabe des Rates und der anderen zuständigen Organisationen des Völkerbundes, die von der letzten Versammlung und dem Rat beschlossenen vorbereitenden Maß- nahmen zu treffen wie auch das Völkerbunds- sekretariat bereits auch die notwendigen Infor- mationen gesammelt hat und eine lebhaftere Arbeit für das Protokoll, entfaltet.

Die anderen Fragen, die auf der Tagesord- nung stehen, betreffen ebenfalls durchgehende Aus- führungsmassnahmen zu den Beschlüssen der letz- ten Tagung.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

1. Moskau, 14. Nov. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der Russ. Agentur er- klärte der Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen von Kö- rner, daß der Handelsvertrag eine ökonomische Basis durch freundschaftliche Verpflichtungen schaffen und der Entwicklung der schon begon- nenen wirtschaftlichen Annäherung dien- liche müße. Die deutsche Delegation sei von dem Bundesrat beauftragt, die Verhandlungen in Moskau ebenso erfolgreich zu beenden, wie sie in Berlin begonnen wurden.

Die französisch-polnischen Beziehungen.

1. Paris, 14. Nov. Der heutige Ministerrat hat auf Veranlassung des Ministerpräsidenten beschlossen, die französische Gesandtschaft in Warschau zu einer Bottschaft zu erheben und

den gegenwärtigen französischen Gesandten in Polen De Farnavie zum Votschifter in Warschau zu ernennen.

Abschiedsfeier für Dr. Edeker.

1. Neunorf, 14. Nov. An dem Abschieds- bankett der deutsch-amerikanischen Verbände zu Ehren Dr. Edeker nahm auch der Neu- norfer Bürgermeister Oylan teil. Oylan hob in seiner Ansprache die Leistungen der Deutschen hervor, während Edeker Gewicht auf die Fest- stellung legte, daß in ganz Amerika ein gro- ßer Stimmungsumschwung zugun- sten Deutschlands eingetreten sei. Stür- mischer Beifall wurde ausgelöst, als Dr. Edeker und Oylan Fahnen in den alten Reichs- farben und amerikanischen Farben überreicht wurden.

1. Berlin, 14. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Dr. Edeker, der Führer des 3. R. III ge- währte nach Rückkehr von einer amerikanischen Rundreise nach Neunorf dem dortigen Bericht- erstatter des „B. Z.“ eine Unterredung, in der er u. a. folgendes ansagte: „Ich versuchte bei zahlreichen Begegnungen mit führenden Ameri- kanern heraus zu finden, ob es sich nur um eine momentane Sympathie oder um eine dauernde Freundschaft handelt, ob man gewillt ist, Deutschlands Aufrichtigkeit nicht mehr zu mißtrauen, sondern objektiv darüber zu denken. Derartige Fragen wurden mir stets überzeugend positiv beantwortet. Die Gerüchte, daß ich dauernd nach Amerika übersiedeln wolle, sind unrichtig. Ich gehe nach Amerika schon im Frühjahr zurück und werde als Direktor der neuen „Goodbear Company“ überhaupt oft herüber kommen, wie jeder an- dere Geschäftsmann, der seine Geschäfte hier zu erledigen hat. Aber mein Wohnsitz bleibt Friedrichshagen, dessen Er- haltung meine einzige Lebensauf- gabe ist.“

Die Forderungen der Beamten.

1. Berlin, 14. Nov. Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes hat sich am gestrigen Donnerstag mit einem Schreiben des Reichsfinanzministeriums beschäftigt und eine Entschlieung gefaßt, die sich gegen die Absicht wendet, eine Aufbesserung der Bezüge im Sinne einer Annäherung an die Nominalgel- dhalter der Friedenszeit zu gewähren. Daraus würde, so heißt es in der Entschlieung weiter, der wirtschaftlichen Notlage der Beamtenchaft insbesondere der unteren Berufsgruppen nicht abgeholfen. Vielmehr müße eine sofortige Neuregelung veranlaßt werden, die allen ein angemessenes Realin- kommen gewähre und ferner eine Wiederum- wendung des Unrechtes, das im Juni 1924 an den Beamten begangen, durch stärkere Aufbesserung der Bezüge der unteren Beamten- gruppen.

Die Arbeitsgemeinschaft der höhe- ren Beamten, die dem Deutschen Beamten- bund angeschlossen sind, hätten dem Gesamtvor- stand ihrerseits von einer Entschlieung Kennt- nis gegeben, in der sie es als selbstverständliche kollegiale und solidarische Pflicht der höheren Beamten bezeichnen, ihre Stimmen zugunsten der Kollegen in den unteren Befoldungsgrup- pen zu geben.

Kommunistische Umtriebe in Fulda.

Kommunistische Stadtverordnete verhaftet. — Um- fangreiches Waffenlager entdeckt.

1. Fulda, 14. Nov. Die hiesige Polizei kam kommunistischen Umtrieben auf die Spur, die zur Verhaftung der kommuni- stischen Stadtverordneten Rappert und Gaffe, sowie anderer Kommunisten führte. Bei der Durchsuhung ihrer Wohnungen wur-

den Maschinengewehre, Karabiner, erhebliche Mengen Munition, Dynamit und anderes Sprengmaterial gefunden. Die Untersuchung, die fortgesetzt wird, dürfte vermutlich noch zu weiteren Verhaftungen führen.

Verschiedene Meldungen

Städtetag in Dortmund.

1. Dortmund, 14. Nov. Die Tagung des deut- schen und preussischen Städtetages hat hier unter zahlreicher Beteiligung begonnen.

Der Berliner Besuch des bayerischen Minister- präsidenten.

1. Berlin, 14. Nov. Der Berliner Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held hat ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ von unterrichteter Seite erfährt, ist vereinbart worden, daß die Reichsregierung sofort neue Ausführungsbestim- mungen für die Länder erläßt und die viel an- gefochtene Verordnung des Reichsprä- sidenten vom 9. November gemildert wird.

1. Berlin, 14. Nov. Wie das „B. Z.“ aus München meldet, hatte der bayerische Mi- nisterpräsident Dr. Held bei seinem Berliner Aufenthalt eine persönliche Aussprache mit dem Chef der Seeresektion, General v. Seckl, über die Infanterieeskulone.

Der Münchener Beleidigungsprozess Dr. Gerlich's.

1. München, 14. Nov. In dem Beleidigungs- prozess des Hauptchriftleiters Dr. Fritz Ger- lich gegen den Hauptchriftleiter der „Mün- chener Post“, Martin Gruber, den Haupt- schriftleiter der „Münchener Morgenpost“, Dr. Alois Winbauer, und den Haupt- schriftleiter der „München-Augsburger Abendzeitung“, Dr. Mandler, wurde heute vormittag das Urteil gefällt. Gruber und Win- bauer wurden wegen je eines Vergehens der Beleidigung zu 500 M Geldstrafe, eventu- ell 10 Tagen Gefängnis, beziehungsweise 200 M Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Mandler wurde von der Anklage der Beleidigung freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens haben Gruber und Winbauer zu tragen und Gerlich die ihm entstandenen Aus- lagen zu vergüten. Die Mandler entstehenden Kosten hat Gerlich diesem zu ersetzen.

Herabsetzung der Steuern in America.

1. Washington, 13. Nov. Finanzsekretär Mel- lon hatte gestern eine Unterredung mit Coolidge, der zufolge demnächst die Steuern herab- gesetzt werden. Diese Herabsetzung wurde in den Präsidentschaftswahlreden der Republikaner in Aussicht gestellt.

Eisenbahnunglück.

1. Dierath, 14. Nov. Heute vormittag 7 Uhr fuhr der von Neuf kommende Güterzug bei Dierath ein von Krefeld kommender Gü- terzug in die Flanke. Ein Mann wurde leicht verletzt. Vier Wagen wurden zer- trümmerd. Acht Wagen, die Lokomotive und der Tender wurden schwer beschädigt. Der Verkehr wurde vorläufig durch Umleitung aufrecht erhalten.

Ansteckungsgefahren prompt entriemt.

wer bei sich führt Formamint

das altbewährte, wohlgeschmeckende Mund- und Raucherdesinfiziens. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Proben und Broschüren kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231.

dischen Charme Stockholm, und, um einen Na- weger selbst sprechen zu lassen, man verheißt die von Jonas Lie im „Helleher“ so wunderbar geschilderte Sebnicht des nordwestlichen Bauern- johnes, der aus dem nördlichen, phantastischen Willen der Hauptstadt nordwärts laucht nach dem Brüllen des Polarmeeres und dem Wind- geheul unheimlicher Nordlandsnächte.

Aber man soll nicht undankbar sein. Es kommt bei allem nur darauf an, aus welcher Perspektive man die Dinge sieht. Die Außer- lichkeit, daß Kristiania aus der Perspektive der Holmenkollen-Bergbahn oder eines der vielen weißen Fjorddampfer erstaunlich gewinnt, — dies bunte Mosaik von Waldketten, sonnenstim- mernden feilultrigen Fjord und fernblauen Gebirge ist zwar für Norwegen nur eine Introduction, wäre aber, in das norddeutsche Flachland verlegt, ein Wunder ohnegleichen —, sei nur nebenbei erwähnt. Reiz und Charme gewinnt man der „unscheinbaren Frau“ Kristiania ab, wenn man ihre Innenseite ken- nen lernt, den stets imponierenden wirtschaft- lichen Pulsschlag eines Staats, und mehr noch das hier ebenso konzentrierte Geistesleben eines Landes, das an künstlerisch hochbegabten produktiven Köpfen im Verhältnis zu seiner geringen Bevölkerungszahl überreicht ist.

Im Intendantzimmer des Nationaltheaters sitzt ich Björn Björnson gegenüber, dem Sech- zigjährigen mit dem feinen, graumrahmten Künstlerantlitz, aus dem die in zwei Genera- tionen kultivierte, aber sieghaft schöpferische Kraft eines Bauerngeschlechtes spricht, dem sein in der Weltliteratur berühmter Vater ent- stammte. Unwillkürlich verfällt er in Denks: „Ja, als ich um Sonntagmorgen hier überall die Glocken klingen hörte, wurde ich wieder so lebhaft an meine Jugend in Tirol erinnert, an das Glodenläuten von den Bergen.“ Björn- sons Jugenderinnerungen sind eng mit Dehlerreich verknüpft, lange Zeit wohnten seine Eltern in Schwaz in Tirol, im „Gathaus zur Post“ bei der damals in ganz Europa als Tirolerlänger bekannten Familie Rainer. Sehr nett erzählt Björnson, wie seinem Vater, als er, wie alle

Dichter, in Geldverlegenheit war, von einem feinen alten Pflandler (also anscheinend ein weicher Kabe) eine größere Summe pfandlos vorgeliehen wurde, als der Mann hörte, daß er dem Dichter von „Sündöve Solbakk“ gegen- überstände. Anknüpft er auch dieses „leberlich- protestantischen“ Dichters Konflikt mit dem Bischof, Björnson konnte nicht arbeiten, da ihn jeden Morgen ein Gedrassel von Böllerschiffen weite, zu Ehren eines Festlages abgefeuert, und schrieb in seiner Verzweiflung an den Bischof „soweit er wachte, wäre Gottes Reich ein Reich des Friedens, und da fänne sich der Festige durch solchen Höllepenetral doch kaum abert fühlen.“ Der Bischof hat niemals geantwortet. Weitans bekannt ist, daß Björn Björnson, der jahrelang auf deutschsprachlichem Gebiet, in Wien und München, gewirkt hat, den Vätern unserer Kultur eine warmherzige Sympathie bewahrt — während des Krieges oft unter An- feindungen — und bei der prominenten Bedeu- tung seiner Persönlichkeit der intensiveren kul- turellen Annäherung zwischen uns und den nor- dischen Vätern unschätzbare Dienste geleistet hat.

Aber es gibt auch andere Kulturfaktoren. Es ist zwar etwas lange her, aber die Schilderung eines hervorragenden (nicht-nordischen) Wissen- schaftlers einer ausländischen Gastspiel-Auf- führung in Kristiania (natürlich nicht im Na- tionaltheater) ist so prachvoll schäferhaft-auf- richtig: „... das Publikum war ratlos. Wann kam „es“, das Grobhartige, Bewingende dieses Stückes, von dem man gehört hatte? Müs- senstills lauschte man einen Akt, zwei — endlich, im dritten Akt eine Wendung wie „er ist so ge- scheid wie Kaiser Wilhelm“ oder so etwas...“ Und herabfretendes Lachen erschallt, das war „es“, das berühmte „je ne sais quoi.“ So- weit dieser Mann.

Nein, — jeder Pflanze ihren Boden. Der Raktus mag in Afrika gedeihen, die Palme am Mittelmeer, und Weiden und Frau Ersta gern überall, — aber nicht nach dem nördlichen Wendekreis zu. Schauspielerinnen sind Psycho- loginnen — aber die gutgemeinte Absicht der

psychologischen Durchdringung des Nord-Publik- ums mit sexualpathologischen Tröpschen scheitert an der rauhen, nordischen Luft, in der die Pulverkügelchen auch unter dem mit Verneulichem Parfüm geräucherten Mantelchen die Schwim- mung kriegen. Denn bei unserer langen Leitung im Norden (man gestatte mir, daß ich, seit 1 1/2 Jahren im Norden lebend mich hier alleid- falls zu diesen „Langelüchten“ rechne) ist der geläufige Kulturbegriff, das Koffoten-Figürchen unbedingt die interessantesten aller Frauen sind, noch nicht so bodenständig... Man denkt dabei zu leicht an Kokaisimus... Und ein applau- dierender, kleinen Lebemannskreis hat mit der Publikumsgefamtheit der nordwestlichen Hauptstadt genau so wenig zu tun wie ein aus- farbigen Wachlappen zusammengeklebtes Dadaistenbild mit Maleret. Und man laßt — der Bis mit „Wilhelm“ war ja recht nett —, man geht, und nur gelinde kleine Zweifel wa- gen... Ist Maria Ersta wirklich die Dicke der deutschen Schauspielerinnen?

Das, was man so gehört hat... Ja, überhaupt das Ausland... Der Popanz des großen nordischen Nachbarrreiches (heißt durch Finnland getrennt), spukt noch immer. Vor dem Kriege war es der läutern nach den eis- freien Häfen Norwegens schielende zaristische Bär, und jetzt sieht er mit seiner Jakobiner- müge womöglich noch unheimlicher aus, obwohl er äußerlich in Gestalt einer Dame repräsen- tiert ist... sogar einer sehr feinen eleganten Dame, in welchem Samt und Seidenschuhen. So sah Madame Kollontaj, der weibliche Sow- jetaefant, wenigstens auf dem ganzseitigen Bild aus, das ihr die Pariser „Illustration“ kürzlich widmete. Allerdings hat der un- scheidliche Photograph weniger die Dame hervor- gehoben als die Galaktische, in der sie vorfabert, und die Schloßwache, die stramm präsentiert. Warum soll eine Frau nicht zum Diplomaten passen? Erstens sind ja alle Frauen raffinter- ter als wir, und dann ist gerade für eine Frau im diplomatischen Dienst so hübsch Gelegenheits- Geschmad zu zeigen... es gibt ja neben der Schreiberin auch diplomatische Frühstüde

# Nationale Realpolitik.

## Die Stresemann-Rede auf dem Dortmunder Parteitag.

1. Dortmund, 14. Nov. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Parteitages und Vorträgen der Abgeordneten Dr. Leidig, Dr. Wunderlich und Frau Direktor Mas-Sietlin nahm Reichsaußenminister Dr. Stresemann, von der Versammlung stürmisch begrüßt, das Wort. Er wies darauf hin, daß man den Sinn einer außenpolitischen Stellungnahme nicht in parteipolitische Fesseln schlagen könne. Dr. Stresemann habe von einer demokratischen Außenpolitik gesprochen. Er müsse es ablehnen, daß von einer solchen wie von einer konservativen gesprochen werde. Hier spielt der Gedankengang mit, daß man moralische Eroberungen zu machen gedenkt, wenn von den Deutschen als von einer demokratischen Politik gesprochen wird. Die Erfahrung spräche nicht für die Annahme, daß die westlichen Demokratien eine Annäherung an ihre eigenen Grundzüge suchen.

Auch spreche die Erfahrung dagegen, daß von der Schaffung eines deutschen Einflusses als außenpolitische Vorteile zu erwarten seien. Die schematische Uebernahme der Grundzüge der westlichen Demokratien habe den Frieden von Versailles nicht verhindert. Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Dr. Stresemann auf die Abkündigung zum Londoner Protokoll ein und erklärte, daß, was vielen als der Ausdruck der Kraft in der Außenpolitik erscheine, von weiter nichts als von oberflächlicher Einschätzung zeuge gegenüber dem Dinge, die man glaubt, mit Schlagworten abtun zu können. Vor der Londoner Konferenz haben wir den fremden Regierungen deutlich zu verstehen gegeben, daß mit der Annahme des Guadaletas die Befreiung des Ruhrgebietes verbunden sein müsse. Die Reichsregierung hat sich den schmerzlichen Angriffen ausgesetzt. Das Drängen der Völkern, die immer vorher alles annehmen will und dann alles anders erhoffte, hat uns bisher nichts eingebracht. Sich verständigen, heißt, auf die Lebensinteressen Deutschlands Rücksicht nehmen. Das ist die Methode, die Deutschland in London zum Erfolge geführt hat. Wir haben unsere Politik

**ationale Realpolitik** genannt. Dies ist nicht nur ein neues Schlagwort, der Gedanke schließt in sich einen ganz bewussten Gegensatz ein, nämlich der zu Illusionspolitik, und ich fasse es als eine Hauptaufgabe der Gegenwart auf, das deutsche Volk aus dem Nebel der Illusionspolitik herauszureißen. Die Völkern treiben Kraft und Anstrengung, haben aber keine politische Idee. Anstrengung müssen wir aber dagegen, daß man auch im deutschnationalen Lager nur schwer dazu kommt, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie ist. Man darf sich nicht eine Macht vorstücken, die man nicht mehr besitzt. Ich stelle dies nicht dar, um damit grausige Stimmung zu machen, sondern ich betone unser Recht auf Erfüllung des Vertrages, wie wir den Vertrag erfüllt haben. Dr. Wirth hat kürzlich gesagt, die Deutsche Volkspartei solle doch etwas vorsichtiger sein in der Abkündigung der Gedankengänge anderer Parteien, und er hat die heutige Außenpolitik angehen als die vollkommene Fortführung der Grundzüge, die früher auf diesem Gebiet ihn und seine Partei geleitet hätten. Diese Behauptung ist ebenso falsch, wie die andere, daß die Deutsche Volkspartei in ihrer außenpolitischen Einstellung selbst sich etwa geändert habe in bezug auf die Anerkennung dessen, was man Reparationspflicht nennt, was ich aber als Kriegsentschädigung nennen möchte. Wir vermehren uns gegen die moralische Aneignung des deutschen Erbes, erkennen aber die Folgen des verlorenen Krieges an.

Außenminister Stresemann erklärte weiter: Wir stehen vor der wichtigen Entscheidung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Es können zwar sehr gewichtige Gründe gegen den Völkerbund vorgebracht werden. Wir kommen aber nicht vorbei an den

Stimmen der deutschen Minderheiten im Ausland. Die Frage der deutschen Minderheiten ist eine deutsche Frage. Nachdem man uns zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen hat, sind wir dazu bereit, wenn wir die Sicherheit haben, daß wir als gleichberechtigte Großmacht eintreten. Selbstverständlich können wir auch keine Verpflichtungen übernehmen, die nicht mit der militärischen Machtlosigkeit Deutschlands vereinbar sind. Wir werden auch keine Erklärung abgeben, die eine moralische Belastung bedeutet.

### Wir fordern das Recht kolonialer Besitztümer in der Welt. (Beifall.)

Wir können wohl mit den Waffen unterliegen, aber wir haben die Berechtigung, den Kopf so hoch zu tragen, wie irgend ein anderes Volk in der Welt. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Mit großer Genugtuung kann man die Worte akzeptieren, die Baldwin über unseren Eintritt in den Völkerbund gesprochen hat.

Der Minister wendet sich dann der Innenpolitik zu und erklärt: Unsere Haltung über die Finanzziehung der Deutschnationalen war von rein staatspolitischer Erwägung eingeleitet. Wenn die Republik grundsätzlich die Mitarbeit der Deutschnationalen zurückweist, dann begehrt sie denselben historischen Fehler, den das alte Deutschland begangen hat, als es die Sozialdemokratie nicht herausgab. Wenn man sagt, die deutsche Republik sei bedroht, so ist sie psychologisch, d. h. am Geiste bedroht von denen, die sie zur Parteidase machen. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam der Außenminister auf die Auflösung des Reichstages und die Folgen zu sprechen, die sich aus einer Ablehnung der Davesogese ergeben hätten. Die Auflösung des Reichstages wäre, parteipolitisch gesprochen, das glänzendste Geschäft gewesen, das wir damals beim Davesogeschichten hätten machen können, aber die Partei hatte nicht zu handeln nach der Frage der Mandatserrichtung, sondern danach, wie Deutschland am besten dabei fahren könne. Gätten wir eine Politik betrieben, die zur Ablehnung des Davesogeschichtens geführt hätte, so wäre unsere Unterwürigkeit in London nicht anerkannt worden. Eine maßlose Arbeitslosigkeit wäre entstanden, eine Zurückhaltung des ganzen internationalen Kapitals. Wir lägen nicht im erlösten Dortmund, gätten wir eine solche Politik gemacht.

Nach der mit stürmischen Beifallsgedungen aufgenommenen Rede wurde einstimmig beschlossen, von einer Diskussion abzufassen. Die Versammlung erhob sich begeistert und sang das Deutschlandlied. Darauf wurde der Wahlaufsatz einstimmig angenommen, ebenso eine Entschließen in der Aufmerksamkeitsfrage. Das Schlusswort hielt Abg. Campe, der feststellte, daß die ganze Partei einig und geschlossen sei. Das sei der beste Ausgang dieses bedeutungsvollen Parteitages. Damit war der Parteitag um 2 1/2 Uhr zu Ende.

### Der Wahlaufsatz der Deutschen Volkspartei.

1. Berlin, 14. Nov. Der in Dortmund beschlossene Wahlaufsatz der Deutschen Volkspartei hat folgenden Wortlaut:

Das Schicksal der Nation wird durch die Außenpolitik bestimmt. In ihrem Zeichen steht der Wahlkampf. Unter der Parole „Durch Arbeit und Opfer zur Freiheit“ sind wir in den letzten Wahlkampf gezogen. Wir haben unser Wort eingelöst. Die Uebernahme der Lasten des Sachverständigenratens ist nur erfolgt unter der Zusage der Befreiung deutschen Landes. Das Erreichte muß fortgeführt und ausgebaut werden.

### Wir bekennen uns zu dem Gedanken nationaler Realpolitik.

Sie unterscheidet sich ebenso von einer Illusionspolitik, die eine nicht vorhandene Macht

vortäuscht, wie von jener Illusionspolitik, die von moralischer Abrüstungspolitik Deutschlands Erfolg erhofft und nichts aus der Vergangenheit gelernt hat. Die Befreiung des Vaterlandes von materieller und moralischer Fessel ist unser Ziel. Widerstand gegen Rechtsbruch, Verteidigung mit den Gegnern auf dem Fuße der Gleichberechtigung, Uebernahme von Lasten und Leben als Kulturvolk, Wiedereinführung Deutschlands als Faktor in die Weltpolitik und die Weltwirtschaft sind die Meilensteine unseres Weges. Auf diesem Wege werden wir auch unseren unverletzlichen Anspruch auf koloniale Besitztümer zu erkrämpfen wissen. Startes nationales Wollen und läßt abwägender Verstand bilden unser Könnern. Die ersten Erfolge dieser Politik der Deutschen Volkspartei und ihrer Führer beginnen zu reifen. Wer sie sichern und ausbauen will, der gehört in unsere Reihen. Erfolgreiche Außenpolitik fest

### im Innern Wiederherstellung des Rechtes und der Staatsautorität,

sowie Wiedergewinnung der Wirtschaft voranz. Wir haben im Reiche, in Preußen und auch in den übrigen Ländern seit Jahr und Tag die Grundsteine dazu gelegt. Auf ihnen muß weiter gebaut werden. Die Wunden, die Krieg, Revolution und Inflation geschlagen haben, werden sich nur dann wieder schließen, wenn die unglücklichen Scharen der Entrechteten, Geschädigten und Kriegsbeschädigten unter Anspannung der auserkorenen Kräfte des ganzen Volkes wieder aufgerichtet sind.

### Für gerechte Aufwertung

werden wir wie bisher kämpfen. In der Sorge für die Auslands- und Grenzdeutschen, die Verbannten und Vertriebenen werden wir nicht nachlassen. Wiedergewinnung der deutschen Wirtschaft ist ohne Produktionsförderung, vernünftige Steuerreform und staatlichen Schutz derjenigen Zweige nicht denkbar, die trotz rationaler Betriebsweise der Außenkonkurrenz unterliegen würden. Auf der Grundlage des notwendigen Schutzes sind die Handelsvertragsverhandlungen zu fördern, die uns den Wiedereintritt in die Weltwirtschaft sichern und unserer Ausfuhrindustrie die notwendige Entfaltung gewähren. Wühende Produktion ist zugleich Konsumenteninteresse und Voraussetzung für Erhaltung und Ausbau sozialer Einrichtungen. Nur mit diesen Mitteln können die Kulturgüter gepflegt werden, die wir von den Vorfahren übernommen haben und die wir selbst entwickeln wollen. Nur bei einer gesunden Wirtschaft und einem gesicherten Rechtsstand gedeihen die Kräfte des Gemütes, die die deutsche Familien- und Religionsgemeinschaft in sich bergen und die ohne kritische Erziehung der Schule verkümmern. Zur Lösung dieser Aufgaben und für den Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg brauchen wir die Eingabe an politische Ideale. Die Deutsche Volkspartei vereint in sich die nationale, liberale und soziale Empfindung. Wir müssen fest im nationalen Boden wurzeln, Staat, Wirtschaft und Erziehung mit liberalem Geiste erfüllen und in sozialem Gefühl durch Ausgleich der Gegensätze eine deutsche Volksgemeinschaft erstehen.

### Die Grundlage, die wir gelegt haben, wird wieder zerstört, das Ziel der Befreiung ist erneut in unerreichbare Ferne gerückt, wenn Radikalismus und Sozialismus zur Herrschaft kommen.

Der Linksblock würde das Rad der Entwicklung noch einmal zurückdrehen und das Volk von neuem in Klassenkämpfe führen. Die Deutsche Volkspartei stellt sich diesem Treiben entschlossen in den Weg und wird mit allen Mitteln für eine geradlinige Fortführung der Aufbau- und Gesundheitspolitik kämpfen.

Unter falscher Fälschung und irreführenden Parolen ist der Wahlkampf eingeleitet worden. Verfassungsfragen stehen nicht im Vordergrund. Die Grundfrage des Staates bedroht nur der, der das Volk nicht zusammenführt, sondern in zwei Teile zerreißen will. Zur Sicherung der republikanischen Verfassung ist keine Gewähr für Tüchtigkeit im Chara-

ter. Bannparaden lenken vom wesentlichen ab und tragen die Gefahr der Ueberhebung und Verhebung in sich. Was not tut, sind nicht Schlagworte, Formen und Dekorationen, nur Arbeit und Taten. Verantwortungsbewußtsein und Opferkinn führen zur Freiheit. So kämpfen wir für nationale Realpolitik einer starken Regierung auf den Grundlagen des Rechtsstaates und einer gesunden Wirtschaft. Unter dem Symbol der alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot wollen wir ein neues glückliches Deutschland schaffen. Der Weg zu diesem Aufstieg führt nicht rechts noch links, er führt gerade aus. Darum wählt Deutsche Volkspartei!

### Aus dem Wahlkampf.

#### Die badischen Deutschnationalen.

In einer Landesauskunftung der Deutschnationalen Volkspartei Badens wurde der Kandidatenliste aufgestellt, die gegenüber der Liste für die Reichstagswahlen im Mai d. J. nur unwesentliche Veränderungen aufweist. Spitzenkandidat bleibt Landtagsabgeordneter Dr. Hanemann-Mannheim und als Zweiter folgt der kaufmännische Angestellte und Landtagsabgeordnete August Schneider von Mannheim. — In einer Besprechung zwischen Vorstandsmitgliedern der badischen und der württembergischen Deutschnationalen Volkspartei wurde beschloffen, den badischen Deutschnationalen Wahlvorsatz mit dem württembergischen zur Anrechnung der beiderseitigen Mitstimmen zu verbinden. Die württembergische Liste, die das letzte Mal den Namen „Vaterländisch-Völkischer Rechtsblock“ trug, wird diesmal die Bezeichnung „Deutschnationale Volkspartei“ führen.

#### Der badische Landbund.

Der Landesauskunft des badischen Landbundes hat die Kandidatenliste für die Reichstagswahl genau so belassen wie zu den Wahlen am 4. Mai. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Landwirt Julius Heßler demnach an erster Stelle; es folgen Landwirt Zimmer aus Linz, Lagerhausdirektor Köhler aus Reicholzheim und Bürgermeister Kaiser aus Becha.

#### Die Reichswahlhilfe der Nationalsozialisten.

pr. Berlin, 14. Nov. Der Reichswahlvorsatz der nationalsozialistischen Volkspartei beginnt mit folgenden Namen: 1. Lubendorf, 2. v. Gläwe, 3. Strasser und 4. Graf Reventlow.

#### Die Reichsliste des Zentrums.

Berlin, 13. Nov. Der Parteivorstand des Zentrums stellte für die Reichstagswahl die Reichsliste auf, an deren Spitze sich folgender Name befindet: 1. Staatsminister a. D. Dr. Spahn-Berlin, 2. Frau Dr. Grottel-Berlin, 3. Hauptkassierer Adam Aders-Karlruhe, 4. Frau Ministerialrat Weber-Berlin, 5. Oberlehrer Hofmann-Ludwigshafen, 6. Ministerialrat Wegmann-Odenburg.

#### Die Reichsliste der Demokraten.

Berlin, 13. Nov. Die Reichsliste der Deutschen Demokratischen Partei enthält 33 Namen. An der Spitze stehen: 1. Hämmer, Frau Dr. Gertrud, Ministerialrat, Berlin, 2. Erkelenz Ant, Schriftleiter, Düsseldorf, 3. Fischer Hermann, Rechtsanwalt und Notar, Berlin, 4. Haas Ludwig, Staatsrat a. D., Karlsruhe, 5. Schneider Gust., Bundesvorstand des G. b. U., Berlin-Heilmannsdorf, 6. Neuer Oskar, Staatssekretär a. D., Zombitz der Industrie und Handelskammer, Berlin-Charlottenburg, 7. Schuldt Otto, Eisenbahninspektor, Berlin-Sigilitz, 8. Hübner Otto, Preuß. Handelsminister a. D., Berlin, 9. Rüders Frau Dr. Marie Elisabeth, Berlin, 10. Barckhaus Franz, Klempnermeister, Königswinter, 11. Rönneburg, Staatsminister, Braunschw. 12. Ratzig, Dr. Ing., Fabrikbesitzer, Ludwigshafen.



**Wiederholungs-Tabletten**  
in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich  
für Sänger, Sportsleute, Raucher

Diners, Feste, und da sich ja die ausländischen Soujektivierungen in der Gastronomie aller Länder einen geschmackvollen Namen gemacht haben, ist es doch nett, wenn man auch auf diesem Gebiete zeitgemäße Kultur zeigt.

Aber nicht nur wegen des Speises und Gouts von Madame Antonia halte ich es in Norwegen mit den Völkern. Ich kann sogar nie genug davon kriegen. „Völkswifen“ nennt man hier nämlich die kleinen grünen Entenentente, die so unheimlich rasch ausgehen, wenn in dem launigen Teufel in der Kränze der niedlichste aller Köpfe, nämlich der schäblich-sterile Annie-Kopf, die Gesamtheit der von meinem gefährigen Vetter Hubert verwirklichten Smdreprobe aufdiert.

### Kleine Geschichten von Anatole France.

In den französischen Zeitungen finden sich jetzt im Zusammenhang mit dem Ableben von Anatole France viele Anekdoten über den verstorbenen Dichter, von denen wir verschiedene unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Einsmal wurde Anatole France in der Provinz bei seiner Anwesenheit gefeiert und ein Mann hielt eine glänzende Rede auf den Dichter. Dieser bedankte sich herzlich und sprach dem Feiernden seine Anerkennung über die gewählte Form und Sprache aus, worauf der Redner bescheiden erwiderte: „Meiner, ich habe, um nicht festlagren, ja nur einen Abschnitt aus einem Ihrer Bücher vorgetragen.“

Der Vater von Anatole France, Thibaut, war Buchhändler. Soncourt erzählt von ihm:

Ein Zeichen der Zeit: Die Buchhändler haben keine Stühle mehr. Der alte Thibaut war der letzte Buchhändler, der in seinem Laden noch Sitzgelegenheit bot und seine Bude war so recht eine Gelegenheit, um zwischen den Geschäften

ein wenig Zeit zu verträbeln. Jetzt kauft man die Bücher im Stehen. Man fragt nach dem Preis und fertig. Dahin hat die alles verächtliche Eiligkeit der Zeit auch den Buchhandel geführt, der einst eine Familienangelegenheit amischen Händler und Käufer war. Heute schreiben die Buchhändler aus der Provinz an den Verleger: „Schicken Sie mir einen Ballen Bücher mit dem neuesten Inhalt.“

In einem kalten Dezembertage des Jahres 1884 ging Anatole France durch eine der Pariser Nebenstraßen, wo er einen sehr bekannten Fachschriftsteller traf, der, ärmlich gekleidet, mit einem köstlichen Alkohol in der Hand, nach Hause eilte. Anatole France, der damals noch Thibaut hieß, kam mit ihm ins Gespräch und nach einer sehr angeregten Unterhaltung über wissenschaftliche Fragen erkundigte sich der Dichter nach der Wohnung des älteren Kollegen. Ich wohne hier oben, sagte dieser. Es ist zwar ein kleines Haus, aber ich wohne wenigstens billig. Die Schriftsteller ernährt eben ihren Mann nicht. Rafften sie die Finger davon.

Erfreutüherweise hat Anatole France diesen guten Rat nicht befolgt.

Anatole France besuchte einst einen alten Freund, den Sportredakteur am Figaro war. Gerade hatte dieser einen Bericht fertig über eine Segelregatta am Mittelmeer und bat den Dichter, doch ein paar schwingvolle Worte hinzusetzen. Dieser tat es ein wenig gezwungen und sagte in einer schönen klaren Sprache etwas über die Sonnenstrahlen des Segels, die tiefe Ruhe des Wassers, die gleitenden Atele —

Zwei Tage später kam der Freund zu Anatole France und rief:

„Sie bilden sich ein, Sie setzen ein großer Dichter?“

„Gott! ein großer... nein!“  
„Sie sind überhaupt keiner! Sehen Sie hier den Figaro! Das ich geschrieben habe, das hat

man gedruckt, aber Ihr ganzes Geschreibsel hat die Redaktion rausgeworfen!“

Anatole France hatte eine alte Haushälterin, die ihn vorrefflich pflegte, aber mit der sprichwörtlichen Unterebenswürdigkeit solcher Damen noch eine Misshandlung für die geistigen Leistungen ihres Herrn verband. Sie sagte, seine Bewunderer sind immer mindestens ein Duzend um ihn herum, bilden wie die Ehe: „Maître“. Der arme Mann, worüber ist er denn weiser? Doch höchstens über seine Suppe und auch erst dann, wenn er sie im Magen hat. Und ich bin es, die sie ihm kocht.

In einem kleinen französischen Provinzblatte steht zu lesen: „Im Anatole France unterblieb zu machen, hat unter Stadtoberhaupt, der Bürger Friede, beschlossen, dem Magistrat vorzuschlagen, einer der Straßen in Saint Quentin den Namen des großen Dichters zu geben.“

### Theater und Kunst

Der neue Oberpielleiter der Karlsruher Oper. Zum Oberpielleiter der Oper wurde Otto Kraus, bisher erster Regisseur der Oper am Stadttheater in Nürnberg, an das Landes-theater in Karlsruhe verpflichtet.

Dresdener Theater. Die Uraufführungen und interessanten Erkaufführungen, bei denen der originale Rahmen die Lebensfähigkeit des Werkes stützen soll, häufen sich. Paul Hermann Hartwig, der der deutschen Bühne ein Duzend gemähdete, träumerische deutsche Märchen gab, hat seit einem Jahrzehnt Vorarbeiten zu seiner Tragödie „Schubart“ geschaffen. Die Uraufführung im Neustädter Schauspielhaus war ein echter Publikumserfolg. Der Dichter wurde wiederholt gerufen,

Das rührige Theater hatte seine besten Kräfte ins Feld geführt. Zweifellos enthält das Werk äußerst spannende Szenen, die auf der Bühne nie ihre Wirkung verfehlen werden, wie die Auftritte in der Trinkstube im Goldbrünnele oder die Freiheitsjähne im Gefängnis auf dem Hohenasperg. Aber die Bühnengestalt des schwäbischen Freiheitskämpfers aus Sturm und Drang ist verzeichent. Vielleicht historisch in ihrer Weisheit. So erlebte man nicht den tragischen Konflikt, der sich zwischen den Geisteskräften der Vertreter zweier Weltanschauungen im Kampfe erhebt und in der schließlich die lodrende Feuerfäule, der ringende Mensch als geschlagener Sieger wird, man sah ein dramatisiertes Lebensbild, ein Stück Literaturreichichte auf der Bühne, ohne Spielung zum Symbol, Es schmerzte, in Schubart eine ewig jammernde, selbstanklagende, dem Trunke ergebene, willenslose Kreatur zu sehen, der alles zerflatterte, zerronnen, sein Leben und sein Leben. Im deutschen Volke aber lebt Schubart als allsehende Feuerseele vom Schlag eines Grabes oder Günther.

Mitteilungen des Bad. Landes-theaters. Am Sonntag, den 16. Nov., vormittags 11 1/2 Uhr, wird die Stuttgarter Madrigalvereinigung unter Leitung von Dr. Hugo Söller hier ein weltliches Konzert veranstalten. Die durch ihre Konzerte in In- und Ausland, durch ihre Mitwirkung bei den Donaueschingener Kammermusikfesten und beim XI. Deutschen Musikfest rühmlichst bekannt gewordene Vereinigung setzt sich aus sehr angesehenen Konzertängern zusammen. Sie spielt auf dem Gebiet des weltlichen a capella-Gesanges hauptsächlich das klassische Madrigal des 16. bis 17. Jahrhunderts (diese Vereinerung des alten kunftvollen Ehrerleses gab der Vereinerung den Namen) und daneben den neueren deutschen Georgan (Brahms, Cornelius und Moderne). Der vierstimmige unbesetzte Georgan des 15 bis 17. Jahrhunderts, einer Zeit, in der die Instrumentalmusik noch in den Kinderkriehen steckte, hat eine Höhe der Vollendung erreicht, die uns heute noch mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt. Die meisten dieser Werke waren in der Ausführung für geladene Stimmen gedacht und sind auch heute noch ihrer recht beträchtlichen geladenen technischen Schwierigkeiten wegen eigentlich nur gut von Berufssängern auszuführen.

**Damen-Taschen, Besuchstaschen**

**Reiseartikel**

Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis  
Brieftaschen

**Koffer**

Erste Qualität. in großer Auswahl Billigste Preise

**Kaufmanns Spezial-Geschäft für Offenbacher Lederwaren**

Karlsruhe, Kaiserstraße 243

**Messe Durlacher-Allee**

**Sonntag Letzter Tag!**

den 16. d. Mts. bis abends 10 Uhr

**Pferde-Versteigerung.**

Wegen Aufgabe des Führers veräußere ich

**Dienstag, 18. Nov., 10 Uhr, Schillerstr. 27 I. A.:**

**1 Paar Zugpferde,** mittel schwerer Schlag  
(5 jährig, hochschalad, hübsch)

**erner 1 Federzweiradwagen,** ca. 70 Lit. Tankkraft und 2 **Hierdegehirne.**

Zahlung in bar, wenn am Termin bekannt. Bei Abzug 1 Stunde vorher.

**Th. Heß,** Beeidigt er öffentl. Versteigerer.  
Kaiserstraße 18. Tel. 2/25.

**Das Bankhaus**

**Veit L. Homburger**

Karlsruhe (Kaiserstraße 11)

Telefon: Ortsverkehr: 35, 40, 4391, 4392, 4393; Fernverkehr: 4304, 4393, 4396, 4397

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Badische Bauern-Bank Freiburg**

Filiale **Karlsruhe**

**Karlstraße 21,** gegenüber der Hauptpost — **Telephon 4024**

Postscheck-Konto 1198 Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen von Jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze zu den kulantesten Bedingungen

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlag. Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen

Die Badische Bauernbank hat die alten Papiermarkspareinlagen mit 25 Prozent freiwillig aufgewertet.

**Herrenfragen**

feinste Qualität

**H. Bodmer, Kaiserstraße 112.**

**COLOSSEUM**

Heute abend 8 Uhr

**S. M. Der Herr Bürgermeister!**

**Konditorei und Kaffee**

**Friedr. Nagel**

Waldstr. 43/45 Telephon 699

empfiehlt täglich frisch

**Gänseleber-Pastete**

im Auschnitt zur Verteilung können auch Platten angefertigt werden.

Probieren Sie

**Dietrich's Rekord**

den halbstreifen Kragen mit seinen unerreichten Vorzügen.

**Rud. Hugo Dietrich**

Karlsruhe, Kaiserstraße 179a.

**Grün-Gold-Club e. V.**

Sonntag, den 16. November, nachmittags 1/2 7 Uhr

**Tanztee im Schlosshotel**

Einführungen nur durch Mitglieder gestattet Das Präsidium.

**Photographic!**

Tel. 2420 Tel. 2420

**Olga Klinkowström**

Karlsruhe i. B.

**Kaiserstr. 243** nächst Kaiserplatz

**Künstlerische Postkarten**

Porträts — Gruppen — Vergrößerungen

**Kinder-Aufnahmen**

Atelier geheizt

**Leib-Grenadier-Denkmal**

**Karlsruhe.**

Die Entwürfe zu demselben wollen im Laufe des 17. November ds. Js. in der Städtischen Ausstellungshalle, II. Stock abgeliefert werden.

Der Denkmals-Ausschuß.

**Festhalle**

Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr

**Nur ein Abend!**

**Don-Kosaken-Chor**

35 Sänger im Kostüm unter Leitung von **Serge Jaroff**

Kirchliche und weltliche Gesänge

Wiener Pressstimmen: Ihre Stimmen sind phänomenal ihr Gesang erst recht ein Phänomen. Das Publikum rast, jubelt, tobt Sie suchen Erlaute Volkslieder Kirchengesänge. Es ist das große Rusland, ein anderes Welt ein Erlebnis. Herrliche abgerundete Bässe, satige Mittelstimmen, kräftige Tenöre ergreifende Mitteilungen aus bedrücktem, wehmütvollem Herzen.

Karten zu 4, 3, 2, 1, 50 inkl. Steuer

in der Musikalienhandlung Kaiser-Ecke Waldstraße

**Fritz Müller**

**Einladung.**

Am Sonntag, den 16. November, nachm. 3 Uhr, hält die **Pferde-Zuchtgenossenschaft der Haardt** im Saale der Hotelstation Steyer in Karlsruhe, Sommerstraße 18, ihre ordentliche **Generalversammlung** ab. Die Mitglieder der Zuchtgenossenschaft sowie Freunde und Gönner der Pferdezucht werden hierin eingeladen.

**Der Vorstand.**

**Badisches Landestheater.**

Samstag, den 15. November

6 bis nach 10 Uhr Sp. I. 4. 0. An. G. 8 Th.-Gem. B.V.B. I. I. Sondergruppe.

Neu einstudiert und in neuer Inszenierung:

**Faust** I. Teil.

**Im Landestheater:** Spielplan

So. 16. vorm. 11 1/2 Uhr Musikalische Morgenfeier der „Stuttgarter Madrigal-Vereinigung“. Das deutsche Chorlied vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. (Sp. I. 2.—) Nachm. 2 1/2 Uhr „Das tapfere Schneiderlein“. (Sp. I. 3.—) Abends 6 1/2 Th.-Gem. B.V.B. Nr. 2101—2300, 3401—3700 „Mignon“. (Sp. I. 8.—) — Mo. 17. Th.-Gem. B.V.B. I. Sond.-Gruppe „II. Sinfonie-Konzert“ des Badischen Landestheater-Orchesters. Leitung: Fritz Cortolozis. Solist: Kammermägenin Beatrice Sutter. Kottlar vom Opernhaus Frankfurt a. M. Werke von Haydn, Mozart, Schubert, Beethoven. 7 1/2 (Sp. I. 4.50). — Di. 18. \*Ab. F. 8 Th.-Gem. B.V.B. Nr. 4001—4500. Einmaliges Gastspiel des Kammerängers Richard Mayr von der Wiener Staatsoper „Der Rosenkavalier“. Ochs-Kmsg. R. Mayr a. G. 6 1/2. (Sp. I. 8.—) — Mi. 19. \*Ab. A. 9 Th.-Gem. B.V.B. Nr. 2301 bis 2700 und 3001—3400. In der Neueinstudierung: „Gyges und sein Ring“. 7. (Sp. I. 4.50). — Do. 20. \*Ab. B. 10 Th.-Gem. B.V.B. Nr. 3701—4000, 4501—4800. „Die Rose vom Liebesgarten“. 6 1/2. (Sp. I. 6.—) — Fr. 21. \*Ab. E. 9 Th.-Gem. B.V.B. II. Sonder-Gruppe. In neuer Inszenierung: „Faust“ I. Teil. 6. (Sp. I. 4.50). — Sa. 22. nachm. 2 1/2. „Das tapfere Schneiderlein“. (Sp. I. 3.—) Abends 7 \*Ab. D. 9 Th.-Gem. B.V.B. I. Sonder-Gruppe. Zum erstmaligen: „Kolportage“. Komödie in einem Vorspiel und 3 Akten nach zwanzig Jahren von Georg Kaiser. (Sp. I. 4.50). — So. 23. \*Th.-Gem. B.V.B. Nr. 2701—3000. „Cavalleria rusticana“. Hierauf: „Der Bajazzo“. 6 1/2. (Sp. I. 7.—) — Mo. 24. \*Ab. Ab. Gleichzeitig Volksbühne Nr. 3. In der Neueinstudierung: „Ein Sommernachtstraum“. 7. (Sp. I. 4.50).

**Im Konzerthaus:** S. 16. \*Zum letztenmal: „Die heimliche Brautfahrt“. 7. (Park. I. 3.80). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 15., nachm. 1/4—5 Uhr, weiterer Umtausch und allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 17., an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1. 4—6).

**Aufwertungsgläubiger, Kleinrentner, Sparer**

gehen heute nachm. **Bersammlung** mit Frau Dr. Max Kleiner **Kleiner Saal der Festhalle.**

4 Uhr in die als Rednerin.

**KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldsfr. 13, Telephon Nr. 499**

**... und weiter geht das Leben.**

Roman von Fr. Lehne.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

(6) — Nachdruck verboten.

Das Tanzen bereitet Britta ein unbeschreibliches Vergnügen, und als sie einmal scherzend zu Frau Bingen gesagt, daß sie am liebsten Berufstänzerin werden möchte, was allerdings bei den Ansichten der Tante ganz ausgeschlossen war, kam die Dame auf den Gedanken, daß Britta dennoch das Erlern der praktischen Kunst ihrer Jugend! Sie kannte den Besitzer der Tanzschule gut, und durch ihre Vermittlung engagierte der Britta als Vortänzerin. Natürlich durfte die Tante davon nichts wissen; sie wäre außer sich gewesen. Brittas Beschäftigung im Bingen'schen Hause gab die natürliche Erklärung, daß sie abends nicht daheim sein konnte, und sie kam immer so leise und vorsichtig wieder, daß die schwerhörige Dame nie erfuhr.

Es war Britta gelungen, den Schleier des Geheimnisses um sich zu breiten — niemand wußte, wer sie war; sie konnte verschwinden, wie es ihr beliebte — und sie fühlte, daß es bald an der Zeit war, wenn sie sich nicht in einer aussichtslosen Liebe verlieren wollte. Ein seltsames Gemisch von Romantik und Verstandesfühle lebte in dieser Zwanzigjährigen. Und die Verstandesfühle behielt die Oberhand. Was konnte ihr dieser junge Mann bieten! Sie hatte zu viel Gedacht und Entbehrungen gelitten, und der Lebensdrang war zu groß in ihr; sie sehnte sich aus der Dürftigkeit ihres Daseins heraus.

Einmal wollte sie sich das Zusammensein mit Gisbert noch gönnen — dann mußte Schluss sein — sie wollte sich diese Erinnerung auf ihren Lebensweg mitnehmen. Wer weiß, wie der sich gestalten würde!

Es war Gisbert, als sei heute abend seine schöne Partnerin ein wenig zutraulicher als sonst; sie war lebhafter in der Unterhaltung und lächelte ihn dabei an. Wie ihn dieses so geringe Entgegenkommen doch beglückte!

Die lockende Musik, die ganz auf Liebe, auf Genießen gezielte Atmosphäre, die lachenden, stürzenden Paare — seine Pulse schlugen schneller; er wagte, ihre Hand verflochten zu drücken, und er fühlte wirklich kein Zurückweichen, er fühlte einen leisen Gegenbruch.

Beinahe ängstlich sah er der Stunde entgegen, in der sie ihn zu verabschieden pflegte. Aber las er da in den tiefen, dunklen Augen nicht etwas, was ihn ermutigte, ihr wiederum seine Begleitung anzubieten? Ein kurzes Bögern — und dann — was er kaum zu hoffen gewagt: mit einem leisen Kopfnicken gewährte sie seine Bitte.

Er ging neben ihr her durch die kalte, sternklare Winternacht. Ihm, dem sonst so Redegewandten, fehlte heute die Gabe, eine Unterhaltung zu führen; er fürchtete, jedes Wort würde nichtig und banal klingen, und das wollte er vermeiden.

Und sie dankte ihm seine Schweigsamkeit; es war ihr nicht zumute nach vielem Sprechen; das Herz war ihr schwer, und locker saßen ihr die Tränen in den Augen, weil das ein Ende nehmen mußte, was doch noch gar keinen Anfang gehabt.

Plötzlich blieb sie stehen, ihm die Hand reichend.

„Hier trennen sich unsere Wege!“ und spröde klang ihre sonst so weiche, liebliche Stimme.

Er drängte nicht in sie, ihm zu gehalten, daß er sie doch noch ein Stück des Weges begleiten durfte — sie hatte ihm schon viel gewährt!

„Ach danke Ihnen! Gute Nacht!“ sagte sie leise.

Er hielt ihre Hand fest und blickte bittend in die unergründlichen, nachtschwarzen Augen.

„Einen Wunsch habe ich anädiges Fräulein! Sie sind mir immer wie ein schönes Märchen erschienen, und von diesem meinem schönen Märchen möchte ich den Namen — den Vornamen wenigstens — wissen — bitte —“

Sie überlegte einen Augenblick. „Mein Name ist sehr schlicht — und ich muß Ihnen gestehen — er gefällt mir garnicht, weil er so feierlich und fest ist — ich heiße Brigitta.“

„Brigitta“, wiederholte er leise, „der Name ist wohl schön — wie seine Trägerin“, und in voller Bewunderung blickte er in das süße, blaue, jedoch so unbedingte Gesicht. Welche Gedanken lebten wohl hinter dieser weißen Mädchenhaut!

Wußte er, daß sie sich mit ihm beschäftigte, daß sie ihn melden wollte — ihrer inneren Ruhe wegen! Daß sie sich heut nach ihrem Willen zum letztenmal haben!

„Ich freue mich ganz besonders auf morgen!“ sagte er. „Sie nicht auch ein ganz klein wenig, gnädiges Fräulein — Fräulein Brigitta?“

Als sie ihren Namen mit so eigen zärtlicher Betonung von ihm hörte, hob sie den feuchtschimmernden Blick. Weider Augenpaare ruhten ineinander — und dann — ach, man war ja so jung, man fühlte das Drängen des Herzens, des Blutes — viele Wochen hätte man sich ja im Arme gehalten bei den Klängen der Musik — und was da vor aller Augen erlaubt — sollte es jetzt — in dieser Stunde — nicht auch erlaubt sein? Durfte er die holde Gestalt heute nicht noch einmal an seiner Brust halten wie so oft — aber doch ganz anders?

Blinzelnd, kühl und silbernen lag das Mondlicht auf der Straße. Nur ganz vereinzelt Fußgänger sah man. Vom nahen Kirchturm zeigte die Uhr mit laut in die Stille der Nacht fallenden Klängen die letzte Stunde des Tages an.

Und da zog Gisbert von Brockstedt seine schöne Unbekannte in die Arme — ganz leicht, fast zaghaft, wie fragend. Er fühlte kein Widerstreben, wurde mutiger, seine Lippen suchten ihren Mund, diesen kühlen, korallenroten Mädchenmund, und mit Wärme fühlte er, wie sie seinen Kuß leise erwiderte. Als er sie zum zweitenmal küssen wollte, entwand sie sich ihm.

„Nicht!“ sagte sie. „Bitte, gehen sie jetzt!“

Er neigte sich über ihre Hand. Bögern nur folgte er ihrem Wunsch.

Brigitta aber stand noch lange und sah ihm nach, bis seine schlanke Gestalt ihren Augen ent-

schwanden war. Dann seufzte sie tief auf. Ihr war, als ob ihr etwas Schönes und Unwiederbringliches verloren gegangen war. Ach, sie liebte ihn — sie mußte aber darüber hinwegkommen. Doch eine schöne Erinnerung wenigstens wollte sie haben!

Gisbert war wie niedergedrückt, als ihm am nächsten Abend der Besitzer der Tanzschule mitteilte, selbst mit größtem Bedauern, daß die Dame, mit der er immer getanzt, leider nicht mehr kommen könne, da sie plötzlich auf längere Zeit verreisen müsse. Sie habe ihm am Nachmittag durch einen Boten dies mitgeteilt. Gisbert las die wenigen Zeilen auf dem einfachen, weißen Briefpapier wie im Traum.

Und das gestern abend —? Jener einsige Kuß, den sie ihm gestattet? Er hatte das ganz bestimmte Gefühl, daß er sie nicht küssen dürfe, wenn sie ihm nicht gut war. Sie war keine Erstbesitzerin! Und dennoch wußte sie ihm aus? Ein Rätsel war es ihm — ein Rätsel, das ihm seine Seelenruhe, seine Arbeitslust nahm. Ging er durch die Straßen, war er immer in dem Gedanken, sie zu treffen — an die Stelle konnte er nicht glauben — doch vergebens — niemals begegnete er ihr. Brigitta beherrschte seine Sinne, seine Gedanken — hätte er wenigstens gemerkt, wer sie war! Zum Tanzen ging er nicht mehr; es war ihm unmöglich. Sein verändertes Wesen fiel den Gedächtnissen auf.

„Du bist verlobt, Bert!“ sagte ihm Herr Durr ins Gesicht.

Er fuhr auf, verbot sich solche alberne Scherze.

„Deine Empfindlichkeit bestätigt die Wahrheit meiner Worte.“ Herr lächelte ihr überlegen, süßliches Lächeln. „Zu sie wenigstens hübsch? Zwar, die Frage ist überflüssig — eine Gesichtsveränderung traue ich meinem schönen, eleganten Bruder nicht zu.“

„Schönheit und Eleganz scheinen meiner Schwester Herr die Hauptstücke im Leben zu sein!“ bemerkte Durrhard nicht ohne Schärfe, von der Zeitung aufsehend.

(Fortsetzung folgt.)



### Badische Politik

#### Das Schlüsselwerk.

Zur Frage des Schlüsselwerkes haben das Zentrum und die Deutschnationalen Anfragen an die Regierung gerichtet. Die Interpellation der letzteren lautet: Auf welcher rechtlichen Grundlage werden die Vorarbeiten ausgeführt, mit welchen Mitteln die Kosten bestritten? Welche Rücksicht wird den Belangen der Bevölkerung entgegengebracht, warum ist der Landtag nicht gehört worden? — In der gleichen Angelegenheit liegt auch eine Eingabe der Gemeinde Reuthardt i. Schw. und anderer interessierter Orte vor.

#### Eisenbahnversammlung in Offenburg.

Offenburg, 12. Nov. Die Betriebsräte der Eisenbahnarbeiter der Werkstätte Offenburg hatten am gestern Abend eine öffentliche Versammlung einberufen, die sehr zahlreich besucht war. Betriebsrätearbeiter Börs referierte über die Lohnverhältnisse, die Teuerung in der Stadt Offenburg, den Achtstundentag und anderes. Die vorausgegangenen Lohnverhandlungen hatten das Ergebnis, daß den ersten drei Klassen 5 %, den Klassen 4-7 4 % pro Stunde bewilligt wurden, allerdings erst ab 1. Dezember, anstatt, wie die Versammlung verlangte, ab 1. November. Für die kritisch organisierten Arbeiter sprach Betriebsratarbeiter Dieser. Weiter sprach die Gewerkschaftssekretäre Ziegelmeier, Müller und Hege. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. dagegen Verwahrung eingelegt wird, daß immer wieder als Verhandlungsgrundlage die Löhne der Privatin dustrie herangezogen werden. Dem gegenüber wird als Verhandlungsgrundlage die Teuerung gefordert. Das Ortsklassenverzeichnis der Beamten im Stationsgebiet Offenburg wird auch zur Anwendung für die Arbeiter verlangt, und darauf Bezug genommen, daß Offenburg nachweislich in der Teuerung kaum überboten werden kann, weshalb auch die Einkünfte in Wirtschaftsgebiet III gefordert wird. Mit dem Lohnergebnis erklärte sich die Versammlung zufrieden, fordert jedoch, daß es ab 1. November in Kraft tritt. Schließlich werden sämtliche Organisationen aufgefordert, sich dafür einzusetzen, daß ab 1. Januar n. J. der Achtstundentag zur Geltung kommt.

1. Neß, 14. Nov. Eine hier abgehaltene Eisenbahner-Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der gegen die Zurücksetzung des Lohnes nach B. protestiert wird. Ferner wurde Einspruch dagegen erhoben, daß trotz Tarifermäßigung bisher keine allgemeine Preislenkung eintritt.

1. Billingen, 14. Nov. Die Gewerkschaft der deutschen Eisenbahner, Beamten und Arbeiter für den Bezirk Billingen und Konstanz wandte sich auf einer stark besuchten Konferenz gegen die Haltung der Reichsbahn in Gehalts- und Gehaltsfragen und betont, daß die Beamten und Arbeiter am Ende ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt seien. Die Gewerkschaft brachte ihre Meinung in einem entscheidenden Protest zum Ausdruck und verwies deutlich auf die im Schwarzwald und Oberland erhöhten Lebenskosten, wo der lange Winter ganz andere Ausgaben verursacht, als anderswo. Außerdem wurde die Wiedereinführung der achtstündigen Lohnperiode verlangt, ferner eine Verbesserung der Personalordnung und die Einziehung der Orte in die Ortsklassen nicht nach der Miete, sondern der allgemeinen Teuerung in den Orten.

### Aus Baden

#### Tagung der badischen Fürsorgerinnen.

Offenburg, 14. Nov. Am Samstag nachmittags tagte hier im Bürgerlaale der Verband badischer Fürsorgerinnen (Landesgruppe Baden des deutschen Verbandes der Sozialbeamtinnen).

Schwester Käthe Krausmann, Kreisfürsorgerin in Karlsruhe, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Vertreter der Regierung: Frau Oberregierungsrat Dr. Baum vom Ministerium des Innern, Oberregierungsrat Hecht-Karlsruhe, Landrat Engler von hier, Professor Luft-Karlsruhe, Vorsitzender des Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Oberlandesgerichtsrat Stritt als Vertreter der Kreise, den Vertreter der Stadt, Bürgermeister Blumenthal, und den Vertreter des Verkehrsvereins, Stadtrat Mönch, die Vertreterin der Vorsitzende des Reichsverbandes, Fräulein Adele Beerens-Berlin, sowie die Vertreterinnen der Organisation in Württemberg und der Pfalz, und die Mitglieder der Badischen Landesgruppe, die sehr zahlreich erschienen waren.

Für die Begrüßung dankte Frau Oberregierungsrat Dr. Baum und überbrachte die Grüße der badischen Regierung, insbesondere des Ministeriums des Innern. Den Willkommensgruß der Stadt entbot Bürgermeister Blumenthal, auch gleichzeitig als Vertreter der übrigen Städte; den des Verkehrsvereins Stadtrat Mönch, Landrat Engler für das Bezirksamt hier.

Professor Luft sprach namens des Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. Er wies dabei auch darauf hin, daß der Geburtenrückgang (nur 1/2 ferner Geburten wie in der Vorkriegszeit) dringende Erfolge, daß die Säuglingsfürsorge wenigstens so ausgebaut werde, daß es gelinge, möglichst viele Kinder am Leben zu erhalten. Auf 100 Geburten würden immer noch 18 Sterbefälle entfallen und davon die Hälfte auf die ersten 4 Wochen. Man könne sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Fürsorge in vielen Fällen zu spät komme. Jedes neugeborene Kind sollte in der ersten Lebenswoche durch eine Fürsorgeschwester besucht werden.

Oberlandesgerichtsrat Stritt sprach als Vertreter der badischen Kreise. Hierauf berichtete die Vorsitzende Käthe Krausmann-Karlsruhe über die Tätigkeits-

### Tagung des Südwestdeutschen Kanal-Vereins.

In Stuttgart, 14. Nov. Unter sehr zahlreicher Beteiligung hielt der Südwestdeutsche Kanalverein für Rhein, Donau und Neckar heute nachmittags unter dem Vorsitz des Geheimrat Dr. Ingenieur Brudmann-Heilbronn zum ersten Male wieder seit 3 Jahren eine ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Nachdem der Vorsitzende der in den vergangenen Jahren verstorbenen Mitglieder und Förderer der südwestdeutschen Kanalpläne gedacht hatte, begrüßte er die Vertreter der Reichs- und Landesministerien, insbesondere auch den Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Geh. Rat König, den Vertreter des Badischen Finanzministeriums, des Rheinisch-Westfälischen Verkehrsministeriums, des Reichsministeriums des Innern, sowie die zahlreichen Vertreter badischer und württembergischer Städte, der Handels- und Handwerkskammern von Baden und Württemberg.

In seiner Eröffnungsansprache konnte der Vorsitzende weiter feststellen, daß der Südwestdeutsche Kanalverein, nachdem es ihm gelungen war, in den schweren Inflationsjahren durchzuhalten, heute finanziell wie organisatorisch fest gefügt dastehe, mehr denn je durchdrungen von der Überzeugung der Notwendigkeit der Reduktion der Kanalpläne und des Anschlusses an die benachbarten Kanalprojekte.

Nachdem der Vorsitzende in seiner Gesamtheit wieder gewählt worden war, machte der Vorstand Mitteilungen über die geplanten weiteren Vereinsarbeiten. Die wichtigsten davon sind die Beteiligung an der Verkehrs-ausschließung in München im nächsten Jahre, sowie Projektionsarbeiten für die Kanalarbeit Plöchingen-Ulm, wofür bereits 1000 M. in den Haushalt eingestellt sind. Weiterhin wird sich der Verein auch für den beschleunigten Ausbau der Strecke Mannheim-Heilbronn-Plöchingen einsetzen.

#### Ausbau der Verkehrsstraßen vom Rhein zur Donau

durchzuführen. Die fern von großen Rohstofflagern und den Handelsplätzen gelegenen Länder Südwestdeutschlands mit hochentwickeltem Gewerbe können die schweren Kosten, die ihnen die Ausführung des Sachverständigenrats anferlegt, nur tragen, wenn ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt durch

des Verbandes im verflochtenen Jahre 1914 hätten die Kreise Karlsruhe und Konstanz die ersten Fürsorgeschwestern erhalten. Sie wären dem Landesauschuss für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge und dieser eine besondere Abteilung dem Frauenverein angegliedert worden. Nun sei der Zusammenschluß aller Fürsorgeschwestern und Sozialbeamtinnen auch in Baden als Glied des deutschen Verbandes erfolgt und die Zahl sei bereits von 96 im Vorjahre auf 106 gestiegen. Leider habe der Abbau auch bei den Fürsorgerinnen nicht Halt gemacht. Es sei selbsten des Verbandes alles geschehen, um die Zahl zurückzubringen. Der Abbau auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge sei gerade für einen Staat in ungenügenden wirtschaftlichen Verhältnissen ein Fehler. Viele Schwere seien auch überanstrengt, weil die Bezirke zu groß und andererseits der Urlaub zu kurz sei.

Hierauf sprach die Vorsitzende des Deutschen Verbandes der Sozialbeamtinnen Fräulein Beerens in idealen Worten über den Gemeinwohlgedanken in den Verbänden. Der Beruf verlange die Bereitwilligkeit zu helfen und zu dienen. Dieser Gedanke müsse immer als Begleiter dienen, der zum Ziele führen kann.

Die Diskussion war sehr reger. Die Aussprache über die Erfahrungen der Kreis- und Stadtfürsorgeschwestern mit den neuen Fürsorgeschwestern war sehr interessant. Dadurch, daß die Fürsorgerinnen nun für alle Zweige der Fürsorge (Armen-, Klein- und Sozialrentnerfürsorge, Kriegs- und Tuberkulosefürsorge) mitverantwortlich werden, haben viele Fürsorgerinnen mit Recht darüber geklagt, daß ihr erster Zweck, die Fürsorge für Säuglinge und Kleinkinder, jetzt oft etwas zu kurz komme.

Am Sonntag vormittags 11 Uhr sprach Fräulein Dr. Schimper-Mannheim über das psychologische Moment in der Volkshilfspflege und Fräulein Großwendt, die Leiterin des badischen Jugendamts Karlsruhe, über Jugendfürsorgefragen im Zusammenhang mit dem Jugendfürsorgetag, der im September in Heidelberg stattfand.

#### Veranstaltungen in Baden 1925.

Zur Verlebung des Fremdenverkehrs, insbesondere auch aus dem Ausland, wird die Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbände neben sonstigen Vorhaben ein Programm der wichtigsten Veranstaltungen in Deutschland herausgeben und im In- und Ausland in weitestem Umfang verbreiten. Auf eine Rundfrage des Badischen Verkehrsverbandes bei seinen Mitgliedern sind bis jetzt folgende wichtigere Veranstaltungen angemeldet worden:

Baden-Baden: Außer den laufenden Veranstaltungen im April großes internationales Schachturnier, im Mai Mozartfestspiele, im Juli Automobiltournee, Ende August großes internationales Pferderennen.

Bruchsal: Zweiter Sonntag nach Dorn Sommerfesttag, Ende Mai historische Kammerkonzerte im Parktheater des Schlosses. Heidelberg: Schloßbeleuchtungen nach festlicher Aufklärung.

#### Berbilligung der Transportkosten

erhalten bleibt. Da die Tarifgestaltung der Eisenbahn in Ausführung der Londoner Beschlüsse der alleinigen Verfügung des Reiches und der Länder entzogen wurde, so treten heute die

#### Wasserstraßen

entscheidend in den Vordergrund. Diese Frage verlangt im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft den baldigen Ausbau dieser dem Verkehr und Produktion dienenden Einrichtung. Falls die Reichsregierung, wie bestimmt erwartet werden darf, selbst weitere Mittel zum Ausbau der Verkehrsstraßen zur Verfügung stellt und die Geldbeschaffung im übrigen kräftig fördert unter der Bedingung, daß auch die Reichsministerien an der Finanzierung sich entsprechend beteiligen, so bittet der Südwestdeutsche Kanalverein den Reichstag, die Regierungen und Volksvertretungen der Länder Württemberg, Baden und Hessen dringend, diese Beteiligung nicht zu verweigern. Ein ablehnender Beschluß würde für die Entwicklung des südwestdeutschen Wirtschaftsliebens die verhängnisvollsten Folgen haben, wie auch ein solcher Beschluß in weiten Kreisen der südwestdeutschen Bevölkerung und darüber hinaus sein Verhängnis finden würde.

Auf Antrag des Vorstandes wurde dann noch folgende Erklärung beschlossen:

„Zu den Aufgaben des Kanalvereins gehört auch die Unterstützung des Ausbaues deutscher Wasserstraßen, die die Durchführung des Wasserstraßenverbandes Rhein-Neckar-Donau-Vodensee und des Schiffahrtsweges auf der Donau herauf bis Ulm, sowie ihre Nebenanlagen zu fördern geeignet sind.“

Nachdem dem Vorsitzenden und dem Vorstande aus der Mitte der Versammlung der Dank für die Führung der Vereinsgeschäfte ausgesprochen worden war, berichtete Strombauingenieur Kauß von der Redar-L.G. in einem durch zahlreiche Lichtbilder erläuterten Vortrag über den Stand der Bauarbeiten der Redar-Kanalisation. Danach läßt sich sagen, daß bei einigermaßen normalen Wetter und Wasserstand die beiden großen Staustufen Wieslingen und Redarjulum in den nächsten Monaten in den wesentlichen Teilen fertiggestellt werden können. Es darf damit die Inbetriebnahme dieser beiden großen Staustufen für die Schifffahrt und die Gewinnung von über 10000 PS im Mittel oder jährlich über 86 Millionen Kilowattstunden elektrische Arbeit in diesen beiden Werken bis zum Sommer 1925 in Aussicht genommen werden.

Zum Schluß sprach noch Regierungsrat Dr. Teubert-Pötsdam über „Verkehr und Ertrag der Redarwasserstraßen“.

Morgen werden von den Teilnehmern die Redararbeiten in Redarjulum und Roggen-Donau besichtigt.

Karlsruhe: Ende Mai Süddeutscher Buchdrucker-Sängertag, September und Oktober Herbstwoche 1925. Ferner im Mai Ausstellung der Landeswirtschaftsstelle für das badische Handwerk, im Juni und Juli internationale Volksheimliche Ausstellung, sowie ausländische Kunstausstellung, zweite Hälfte August Landesgartenbau-Ausstellung, und Anfang September bis Anfang Oktober Badische Kunstausstellung, im Oktober Südwestdeutsche Dentalschau.

Mannheim: Reitfestwochen, Mannheimer Rennen und Sportwochen, Sonderveranstaltungen des Nationaltheaters, Woche der Wissenschaft und Kultur bei der Handelshochschule, neben zahlreichen sonstigen Veranstaltungen.

Einigen a. O. Hofentwürf-Festlichkeiten, von Mitteln des Badischen Landestheaters aufgeführt. Im Interesse der Förderung des Fremdenverkehrs in Baden und damit des badischen Wirtschaftslebens ist die umgehende Anmeldung etwaiger sonstiger bedeutender Veranstaltungen im Jahre 1925 an den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe dringend erwünscht.

#### Pferdejugendgenossenschaft der Hardt.

Karlsruhe, 14. Nov. Am Sonntag, 16. November d. J., nachmittags 3 Uhr, hält die Pferdejugendgenossenschaft der Hardt im Saale der Restauration Ziegler, Baumeisterstraße 18, ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung, an welcher der Vorsitzende, Bezirksleiter Dr. Gerspach, den einleitenden Vortrag über den Wiederaufbau der Pferdejugend in der Hardt halten wird.

In Anblich an die Tagung findet durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein Karlsruhe die Heberrechnung der bei der landwirtschaftlichen Genußausstellung in Durlach verlebten Ehrenpreise und Medaillen, sowie die Auszahlung der vom Staat und Gauverband anerkannten Geldpreise an Preisträger, die ihren Wohnsitz im Vereinsbezirk Karlsruhe haben, statt.

#### Eine schwere Bluttat.

In Dossenheim bei Heidelberg, 14. Nov. Gestern nachmittags schlug der 45jährige Steinbrucharbeiter Arthur Apfel seine 70jährige Pflegemutter, in deren Haus er wohnte, mit einem Meißel nieder. Der Tod trat auf der Stelle ein. Apfel hatte in letzter Zeit des öfteren Streit mit seiner Mutter, weil er keine Miete bezahlen wollte. Anlaß zu der Tat war die Verpflanzung seines Schweines durch die Mutter. Apfel, der Vater von 8 Kindern ist, und als ruhiger Mann geschilbert wird, entschuldigte sich sofort nach der Tat, wurde aber in Handschloßheim von der Polizei festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

#### Ein tödlicher Unfall.

1. Ettlingen, 14. Nov. Das 40jährige Dienstmädchen selert am kommenden Sonntag Genesungsfahrt nach Bad. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntag, 14. Nov. in Ettlingen, weier ist die Schenke des Bahnarbeiters Franz Schreck niedergebrannt.

1. Mannheim, 14. Nov. Zu der großen Metzschlagung bei dem hiesigen Arbeitsamt teilte der Polizeibericht mit: Gestern hat sich der 19jährige Banflechtling Ludwig Kahning von hier, der einen Teil der von seinem Schwager Gantner beim häßlichen Arbeitsamt unterhaltenen Gelder erhalten haben soll, bei der Kriminalpolizei gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen worden. — Ein 61jähriger geschiedener Schloffer wurde in seiner verschlossenen Wohnung tot aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord durch Vergasung vor.

1. Goffenheim (Amt Sinsheim), 14. Nov. Seit über acht Tagen wird der Ende der 60er Jahre stehende fränkische Zimmermann Johannes Salageber von Daisbach, der sich aufzu bei seinem Bruder hier aufhielt, vermisst. Er sollte in der Kreispflegschaft Sinsheim Aufnahme finden.

1. Kallat, 14. Nov. Am Mittwoch sind in der Volksschule sogenannte Pektuben errichtet worden. Damit ist den Kindern Gelegenheit gegeben, jeden Mittwoch während der Wintermonate in geeignetem Zimmer ihre Schulaufgaben unter Aufsicht zu machen.

1. Naental (Murgtal), 14. Nov. Eine junge Landwirtin, Elisabeth Kiefer, geriet unter die Räder ihres Fuhrwerkes und erlitt schwere innere Verletzungen.

1. Neß, 14. Nov. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, sich dem Einspruch der Beamten gegen die Rückzahlung von Neß aus Ortsklasse A nach B anzuschließen. — Für das in Rot geratene Reichswaldhaus in Neß wird ein einmaliger Beitrag von 200 M. bewilligt. — Das Elektrizitätswerk Strahburg hat mitgeteilt, daß vom 1. Dezember ab der Kilowattpreis von 45 Pfennig auf 42 Pfennig herabgesetzt wird. Der Kraftpreis mit 25 Pfennig bleibt unverändert bestehen. Der Lichtpreis in Neß wird demnach um 3 Pfennig billiger sein, als in Neß, Offenburg und Albern. Der Gemeinderat hat ferner aus eigener Entscheidung die Gemeindepächten um 10 Pfennig pro Ar herabgesetzt.

1. Freiburg, 14. Nov. Das Badische Weinbauinstitut hat erst im ersten Drittel des Monats November die Traubenlese beendet. Die warme Oktoberzeit und die mehrfache Schneedecke haben nun doch noch aus den spätleistenden Trauben einen unerwartet hochwertigen Most erzeugt. Durch eine neuzeitliche Schädlingbekämpfung liehen sich die Trauben trotz der ardenau katastrophal aufgetretenen Krankheiten bis zum Schluß vollkommen gesund erhalten. Auch mit dem Trauben-ertrag, der infolge des geringen Blütenanlaufes nicht hoch eingeschätzt werden dürfte, konnte man zufrieden sein, denn es wurden aus der Anlage am Loretoberg 58 Hektoliter und aus jener am Schloßberg 35 Hektoliter vom Destillat geerntet.

1. Breisach, 14. Nov. Die vor einiger Zeit im Gebiete des Kaiserthals aaränderten Wintergenossenschaften haben sich zur gemeinsamen Anierensvertretung zu einem „Verband Kaiserthaler Wintergenossenschaften“ mit dem Sitz in Breisach aufgeschlossen. Der Verband bezweckt die Förderung und die wirtschaftliche Debung des Weinbaues, einheitliche Behandlung des gewonnenen Erzeugnisses und gemeinsame Vertretung bei den in Frage kommenden Interessen.

1. Stodach, 14. Nov. Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 wurde die Vereinigung der abgeordneten Gemarung Bärenberg mit der Gemeinde So n e g g angeordnet.

1. Konstanz, 14. Nov. Ueber einen unerhörten Fall von Grenzschärfen am Bodensee zwischen Lindau und Bregenz wies die „Konstanzer Zeitung“ zu berichten. An Allerheiligen wollte eine in Bregenz wohnende reichsdeutsche Frau, deren Mann als Kriegsdienst im Jahre 1918 in einem bündner Lazarett starb und in Lindau befristet ist, einen Kranz aus Tannen und Stroh aus dem Schiff von Bregenz aus mitnehmen. Allen Vorstellungen zum Trotz verlangte das Zollamt Lindau von der Kriegsdienstweite, die zudem wenig bemittelt ist, Verzollung des Kranzes. Da die Witwe den Betrag nicht erlegen konnte, wurde der Kranz beschlagnahmt und bei der Heimfahrt mit dem Schiff der Frau wieder eingehändigt.

### Aus Nachbarländern

1. Geddingen (Hohenzollern), 14. Nov. Durch ein herabfallendes heißes Bügelleisen, das eine Büglerin zum Abkühlen auf das Fensterbrett stellte, und das unbenutzt von dieser ins Gletzen kam, wurde hier ein junges Mädchen tödlich verletzt. Das Bügelleisen war ihr auf den Kopf gefallen und hatte ihr die Schädelkapsel zertrümmert. Der Tod trat in wenigen Minuten ein.

### Briefkasten

(Antwort kann nur erteilt werden, wenn der Anfrager die letzte Wohnanschrift mitteilt.)

Ein. Wir können leider Ihre ausführliche Anfrage nicht verleben. Sie scheinen anfragen zu wollen, ob Unter mir, wenn es sich um verarbeitete Waare handelt, ebenfalls an der Treuezeitung sich beteiligen müssen. Unlers Erachtens nein, denn der Dausdauern hier hat sich selbstverständlich an die Mieter, unter denen die Dauszeitung abgedruckt. Der Dauszeitung hat wohl nicht das Recht, auch wenn die Untermieter verarbeitete sind, von ihnen Zeitungsbeiträge oder Beiträge zum Wasserzins zu verlangen.

**Künstliche Düngemittel**  
aller Art

in jedem Quantum für Gartenbesitzer  
und Landwirte  
Fachmännische Beratung!

**Franz Haniel & Cie., a.H.**  
Fernspr. 4855 56 - Karlsruhe - Kaiserstr. 231

Der Freiburger Hochverratsprozess.

2. Verhandlungstag: Fortsetzung. w. Freiburg, 14. Nov. Der Zeuge Kraft...

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er ein Interesse daran habe, den Angeklagten zu entlassen, antwortete der Zeuge: „Nein, im Gegenteil!“

Seitens des Staatsanwalts wird daher die Ladung des Staatsanwalts Burger aus Vörrach gefordert, der die Aussagen des Zeugen Huber feinerzählt zu Protokoll genommen hatte.

Es folgt sodann die Vernehmung des Straßenmeisters Nietmann und des Dammeisters Förrmann, beide aus Vörrach.

Auf der Zeuge Börmann befindet, daß er Herber beobachtet habe, wie er einen Sack oder Paket getragen habe, das nach seiner Ansicht schwer gewesen sei.

Dem gegenüber betonte der Angeklagte immer wieder, daß er überhaupt kein Paket getragen habe und auch keinen Sack.

Es folgt nunmehr die Vernehmung des Arbeiters Max Hoffmann aus Vörrach, der bereits in einer früheren Verhandlung ziemlich schwerwiegende Aussagen gemacht hatte.

in den späten Abendstunden geschossen worden.

In gewissen Zeiträumen seien ihm unbekannte Leute gekommen, hätten ein in der Nähe befindliches Gewehr genommen, es aber immer wieder zurückgegeben. Nach seiner Ansicht habe das Gewehr dem Angeklagten Herber gehört.

Diese letztere Bemerkung stellt heute der Zeuge in Abrede, und der Angeklagte Herber

betont, er sei gar nicht die Nacht über auf der Straße gewesen, sondern habe sich in seiner Wohnung aufgehalten.

Einer der Angeklagten, Schloffer Otto Herber, der aber nicht mit dem Angeklagten Hermann Herber verwandt ist, betonte, daß er Herber gegen 11 Uhr abends im Wette vorgefunden habe.

Zeuge Hoffmann bleibt dabei, daß er den Angeklagten Herber bis gegen 1/2 11 Uhr morgens, als er nach Hause gegangen sei, wiederholt an der Straßenecke gesehen habe.

Der Zeuge Kriminalbeamter Böhrle, der seinerzeit den Zeugen Hoffmann vernommen hatte, betonte auf Verfragen, daß der Zeuge Hoffmann bei seiner Vernehmung keinen aufregenden Eindruck gemacht habe.

Darauf trat eine kurze Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung brachte die Verteidigung mit Bezugnahme auf die Aussagen und die Vernehmung des Zeugen Max Hoffmann zwei Verweisanträge ein.

Das Gericht wies über die beiden Verweisanträge später Bescheid zu fassen. Hierauf wurde der Zeuge Alfred Döbner, Schleifer in Vörrach, vernommen.

Auf direkte Frage des Angeklagten Herber an den Zeugen, ob er das wirklich gesehen habe, wiederholte der Zeuge, daß das, was er bei der richterlichen Vernehmung seinerzeit ausgesagt habe, nach seiner damaligen Auffassung richtig gewesen sein müßte.

Auf weitere Befragung der Verteidigung, ob der Zeuge gehört habe, daß Herber oder sonst jemand äußerte, man solle aufhören mit Schießen, um Munition zu sparen, antwortete der Zeuge, daß er nur gehört habe, wie der Angeklagte Herber sagte: „Laßt das Schießen sein.“

Als nächster Zeuge wurde Lagerverwalter Friedrich Kiefer aus Vörrach-Stetten vernommen. Zeuge gab an, gehört zu haben, wie Herber sagte, man solle die Schießerei aufhören.

Diese Aussagen des Zeugen fanden alle in Widerspruch mit denen, die er bei seiner richterlichen Vernehmung zu Protokoll gegeben hatte. Damals hatte er ausgesagt, daß er nicht wisse, ob der Angeklagte Herber der Schießerei gewehrt habe.

Demgegenüber behauptet der Zeuge bei der heutigen Vernehmung wiederholt entschieden, damals nur gesagt zu haben, was er heute auch ausgesagt habe.

mit der Parole Moskau könne er nicht mit Sicherheit behaupten.

Schließlich befandete Zeuge noch, daß Herber an dem fraglichen Abend gegen 1/2 11 Uhr beim Herber Laden wieder von ihm angetroffen worden sei, später jedoch nicht mehr.

Auch die anschließende vernommene Zeugin Minna Gremelsbacher, Vörrach, verlegnete eine frühere gemachte Aussage, wonach eine Bekannte, die ebenfalls als Zeugin geladen

ist, ihr gegenüber geäußert habe, der Angeklagte Herber hätte eine Bemerkung gemacht, die dem Sinn nach lautete:

eine ganze Straßenecke müßte geräumt und weggewaschen werden.

Damit man die Schupo austrüben könne. Diese Aussagen der Zeugin hatte der Kriminalbeamte Böhrle bei seiner Vernehmung der Zeugin zu Protokoll genommen.

Hier griff die Verteidigung ein, der bekannt geworden war, daß zwischen dem Kriminalbeamten Böhrle und der Zeugin Gremelsbacher früher ein Verhältnis bestanden hatte und daß der Beamte in ein Disziplinarverfahren verwickelt worden war.

Frau Emma Düdel aus Vörrach wird als nächste Zeugin vernommen und gibt an, der Angeklagte Herber habe ihrem Manne gegenüber die Neukerua getan.

Die Säuer an der Straßenecke zu räumen, weil diese angezündet werden sollten, müßten nur ruhig bleiben, es werde auf keinen Fall Feuer an die Säuer gelegt.

Der Ehemann der Zeugin, Bäcker Karl Düdel aus Vörrach, bestätigt, daß Herber in der fraglichen Zeit zu ihm gekommen sei und beim Anblick der ausziehenden Leute geknast habe.

Während einer kurzen Pause beschließt das Gericht, über die beiden Verweisanträge der Verteidigung und über die Vernehmung der bisher vernommenen Zeugen zu beraten.

Nach längerer Unterbrechung verkündet der Gerichtshof seinen Bescheid, dem ersten Verweisantrag auf Vorladung der Frau des Angeklagten Herber stattzugeben, den zweiten jedoch abzuweisen mit der Begründung, daß das Gericht sich selbst darüber schlüssig werden könne, ob der Zeuge Max Hoffmann zeitig minderwertig sei oder nicht.

Was die Vernehmung der bisher vernommenen Zeugen betrifft, so sollen die Zeuginnen Rab und Gremelsbacher, sowie die Zeugen Stier, Niedmann und Börmann verurteilt werden.

Genau jedoch die Vernehmung vorgenommen wird, stellt die Verteidigung den Antrag, die Zeugin Rab darüber zu vernehmen, ob sie von Schupobeamten bei ihrer Vernehmung mißhandelt worden sei.

Auf die Frage des Vorsitzenden bestätigt die Zeugin Rab, daß sie bei ihrer Vernehmung von Schupobeamten geschlagen und verhöhnt worden sei.

Zu bei der Zeugin Rab, die acht Tage in Untersuchungshaft lag, der Verdacht der Teilnahme an den Vorfällen besteht, wird seitens des Gerichtshofes von ihrer Verurteilung abgesehen.

Auch der Zeuge Stier, der sieben Wochen in Untersuchungshaft lag, wird aus dem gleichen Grunde nicht verurteilt. Lediglich bestätigt auf dieser Zeugin auf Verfragen durch die Verteidigung, daß er selbst zwar nicht mißhandelt worden sei, daß er jedoch ansehen habe, wie andere von den Schupobeamten mißhandelt worden seien.

Darauf nimmt das Gericht die Vernehmung der Zeugin Gremelsbacher und der Zeugen Niedmann und Börmann vor.

Als letzter Zeuge wird Amtsrichter Dr. Künzle gehört, der verschiedene der vernommenen Zeugen seinerzeit in Vörrach verhört und ihre Aussagen protokolllarisch niedergelegt hat.

Punkten die Frage an ihn gestellt, ob er bestätigen könne, daß die betr. Aussagen seitens der Zeugen damals tatsächlich gemacht worden sind.

Bezüglich der Aussagen Leo Subers, der zu Protokoll gegeben hatte, daß es nicht wahr sei, daß Herber auch zu ihm und seinen Gefährten gelaufen habe, fiel nicht auf die Schupo schießen, besetzt Dr. Künzle, daß Leo Suber einer der ersten war, die ein Gewehr abfeuert und daß Suber ihm bezüglich seiner Aussagen durchaus den Eindruck der Wahrhaftigkeit gemacht habe.

Der Zeuge führte weiter aus, daß er sich an Einzelheiten der Protokolle naturgemäß heute nicht mehr genau erinnern könne, daß er jedoch bereit sei, mit seinem Eide zu bestätigen, daß er die Aussagen der von ihm vernommenen Zeugen so niedergelegt habe, wie sie seinerzeit gemacht wurden.

Vor Beendigung der Sitzung legt der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Seckel dem Gerichtshof ein ihm soeben zugekommenes Telegramm vor, worin ein gewisser Hermann Krebs aus Vörrach besagt, daß Herber und Bod bei den damaligen Unruhen beruhigend auf die Massen einwirkten.

Die Verteidigung stellt hierüber entsprechenden Verweisantrag.

Der Gerichtshof nimmt den Antrag zur Kenntnis.

Damit war die Vernehmung der im Falle Herber in Betracht kommenden Zeugen abgeschlossen.

Die Sitzung wird hierauf auf Samstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Bunte Chronik

Der Kopf wächst. Der Briantener Phrenologe John Millot Severin vertritt die These, daß wenn ein Mensch in seiner geistigen Tätigkeit nicht aufsteht, sein Gehirn stetig an Umfang zunimmt.

Wasser der Umwelt. Wassertropfen, die mehr als zehn Millionen Jahre alt sind, wurden in einem Quarzkrystal gefunden und werden jetzt im Chicagoer Feldmuseum aufbewahrt.

Die ungarischen Bischöfe gegen die Damenskmode. Eine Konferenz der ungarischen Bischöfe beschäftigte sich gestern mit der Frage der Damenskmode.

Warnung! Wenn Sie in einem Geschäft gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleim, Katarrh, Hals als Vorbeugungsmittel gegen Erkältung, Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen, dann muß jedes Paket zu 30 Pfg. und jede Dose zu 80 Pfg. die Schutzmarke 3 Tannen tragen.

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen, featuring a logo with three pine trees and text describing the product's benefits for respiratory health.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Table of stock market data including Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Wertbest. Anleihen, and Ausländische Werte.

Table of stock market data including various industrial and commercial stocks like Aschaff. Zellst., Bad. Anilin, and others.

Table of stock market data including various industrial and commercial stocks like Harkort Bgw., Hark. Brück., and others.

Table of stock market data including various industrial and commercial stocks like th. West. Kltw., Rheinland Ch.F., and others.





Aus der Pfalz.

Eisenbahnerversammlung.

1. Bergzabern, 14. Nov. Hier fand kürzlich eine von den Eisenbahnern des Bezirks einberufene Protestversammlung statt, in der gegen die neue Dienstklasseneinteilung und die Beförderungsbefugnisse protestiert wurde.

\*

2. Speyer a. Rh., 14. Nov. Am Sonntag wurde in Gegenwart des Regierungspräsidenten der Pfalz Dr. Mathews, Vertreter der Lehrervereine, des Beamtenbundes und der hiesigen Arbeiter im Hauptaufgange zum Stadthaus ein Gedenkstein für die im Weltkrieg gefallenen Beamten und Lehrer der Stadt Speyer enthüllt.

3. Speyer, 13. Nov. Aus Anlaß der bevorstehenden 100. Jahrestage der hiesigen Realschule, hat Studienrat Fritz Nathan eine Geschichte der Anstalt verfaßt, die in großen Zügen darstellt, wie sich aus der im Jahre 1825 gegründeten Baugewerkschule zunächst die Gewerkschule und schließlich die heutige Realschule entwickelt hat.

4. Neustadt, 14. Nov. Am letzten Montag wurde in der hiesigen Zuckerfabrik der 22. Jahrestag der Arbeiter Johann Fröhlich aus Mühlheim a. Eis beim Schmelzen der Transmissionsrollen von einem Riemen erfaßt.

5. Ludwigshafen, 14. Nov. Mit der Errichtung einer Abteilungsstelle der Pfalz in Ludwigshafen ist ein lang gehegter Wunsch des vorderpfälzischen Handwerks verwirklicht worden. Der Abteilungsbezirk I in Ludwigshafen umfaßt die Stadt- und Landbezirke Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer und Germersheim.

6. Kaiserslautern, 14. Nov. Das Große Schöffengericht verurteilte den 24 Jahre alten Ditmar Seibert aus Wolfersweiler, ein Komplize des wegen einer Reihe von schweren Bandendiebstählen zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilten Franz Wessel aus Dallgarten, zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Seibert konnte seiner Zeit aus dem Untersuchungsgewächnis entweichen.

Fahrrad Diebstahl konnte er wieder gefaßt und nach Kaiserslautern verbracht werden. Seibert wurden 10 schwere Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt, die er auch eingestand.

Aus dem Elsaß.

Die Sorgen des Elsaß gegenüber der inneren Politik Herriot.

Von der elsässischen Grenze, 14. Nov. Die Sorgen, die man sich im Elsaß über die innere Politik Herriots macht, geben deutlich aus einem Bericht über eine Sitzung des Weissenburger Gemeinderats hervor. In der letzten Sitzung wurde ein Antrag, der sich gegen die Einführung der Valengese auspricht mit 11 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Der Gemeinderat der Stadt Weissenburg billigt den Entschluß der Regierung, in den drei Departements die Kirche vom Staate zu trennen und die Valengese einzuführen.

Anführung der berufenen Vertreter der verschiedenen Religionsgemeinschaften alle Möglichkeiten von etwa nötigen Abänderungen einzelner bestehender Gesetzesbestimmungen, oder von Erleichterungen in den Modalitäten ihrer Einführung zu prüfen.

Auf dem Gebiete der übrigen Assimilation wünscht der Gemeinderat ebenfalls die baldige Vereinfachung der Gesetzgebung, erachtet es jedoch als selbstverständlich, daß kein französisches Gesetz eingeführt werde, bevor die materiellen Interessen unserer Departements genau geprüft und Maßnahmen getroffen sind, die verhindern, daß die Assimilationen sich rücksichtslos auf Kosten und zum Schaden der einheimischen Interessen auswirken.

Die Sorgen der elsässischen Eisenbahner.

1. Aus dem Elsaß, 14. Nov. Am letzten Sonntag fanden in Strassburg und Mülhausen ebenfalls große Protestversammlungen der Eisenbahner statt.

Literatur

Neuer Ausgabe der Schriften Machiavellis.

Dr. Hanns Floerke läßt soeben im Verlag Georg Müller, München einen fünfbändigen Machiavelli erscheinen, der nicht nur das berühmte Buch vom „Fürsten“ enthält, sondern auch Machiavellis Werk über den Staat, ein Werk von merkwürdiger Aktualität, ferner Machiavellis schöne „Geschichte der Stadt Florenz“. Fichte war es, der seinen Zeitgenossen dringend empfahl, Machiavellis politische Schriften zu lesen.

Das Meer der Gicht- und Rheumaliden ist durch den Krieg in erschreckender Höhe vermehrt worden. Es ist kaum zu glauben, welche Summe von Energie und Lebensfreude alljährlich durch diese Krankheit bei unserer Kulturmenschen zerstört wird.



Zur Krise in Italien.

Nach der Feier der zweijährigen Wiederkehr des faschistischen Marsches auf Rom, die in den letzten Tagen vor sich ging, haben in der italienischen Kammer lebhaftere Debatten stattgefunden, in denen der Ministerpräsident Mussolini mehrere große Reden gegen die Opposition hielt.

Der große Erfolg unserer Serientage für Damen-Konfektion

- Serie I Mt. 9.50
Serie II Mt. 19.50
Serie III Mt. 29.50
Serie IV Mt. 39.50

W. Boländer

Advertisement for Feurio soap, featuring a logo and text: 'Ihre Wäsche schonen Sie mit Feurio'.

Advertisement for Ost-Westfalen newspaper, listing various regional news sections like 'Westfälische Neueste Nachrichten'.

Advertisement for Stöhr-Piano, Nr. 18, highlighting its features and availability.

Large advertisement for Siemens Fernsprech-System, describing its features and contact information for Siemens & Halske A.G.

**Wänder-Versteigerung.**  
Am Mittwoch, 19. November, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des Versteigerers, Schwabenstr. 8, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Wänder Nr. 7040 bis mit Nr. 7054 gegen Barzahlung statt. Zur Versteigerung kommen: Fahrräder, Jagdmägen, Koffer, Jagdwert, Herren- und Damenkleid., Schuhe, Stoffe, Bekleidung, Kleider, goldene u. silberne Uhren, Brillen, Schmuck u. Musikinstrumente. Fahrräder, Jagdmägen gelangen erst um 2 Uhr in Versteigerung. Das Versteigerungsbüro wird 1/2 Std. vor Versteigerungsbeginn geöffnet.  
Die Kaufe bleibt am Versteigerungstage und am Tag vorher nachmittags geschlossen.  
Karlsruhe, 13. Nov. 24.  
Stadt-Versteigerung.

**Tag-Verpackung.**  
Die Gemeinde Nordheim (am Neckar) verpackt die Ausübung der Gemeindefischerei auf weitere 6 Jahre a. D. vom 1. Januar 1925 bis zum 31. Dezember 1930. Jeder Fischer hat seine Jagdfähigkeit nachzuweisen. Ausländer werden nicht als Fischer zugelassen.  
Nordheim, 13. Nov. 24.  
Bürgermeister.

**Roth's Haferkakao**  
beliebt wegen seines Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und größter Preiswürdigkeit.



**Violinen m. G.** 15/16 Mandoline . . . 10/16 Gitarre . . . 20/16 Laute . . . 20/16 Zither . . . 20/16 Salten. Noten billig bei Osk. M. L. H. in der Poststr. 14.  
Unterricht jederzeit. Versand und Nachnahme.

**Pfannkuch**  
Billig

**Wurst und Fleischwaren**  
prima Leberwurst geräuchert im ganzen Pfund 95 Pfg.  
1/4 Pf. 25 Pfg.  
Norddeutsche Wurst im ganzen Pfund 1.80 Mk.  
1/2 Pf. 90 Pfg.  
1/4 Pf. 50 Pfg.

**Corned beef**  
1 Pfund-Dose (englisch) 65 Pfg.  
6 Pfund-Dose (englisch) 3.60 Mk.  
1/4 Pf. 18 Pfg.  
Großabnehmer Sonderpreise.

**Pfannkuch**

# Heute Samstag Schluß unserer Winterversorgungs-Tage

Herren-Artikel	Korsetten	Emaille
Oberhemden Perkal, mit Krag, schöne mod. Streifen 4.95	Hüftenformer ob. Gummi aus festem Stoff 1.95	Wassereimer 28 cm, weiß 1.25
Oberhemden Zefir, mit 1 weichen u. 1 steifen Krag 5.90	Hüftenformer aus festem Damast, m. rostfreier Einlage 2.95	Spülwannen 36 cm, grau 1.65
Oberhemden weiß m. Plqué Einsatz 7.95	Drell-Korsett oben Feston 2.45	Ringtöpfe 22 cm, br. o. grau 2.20
Weiche Sportkragen weiß und farbig 3 Stck. 0.85		Fleischtöpfe 24 22 20 18 cm 1.65 1.40 1.15 0.95
Stehkragen m. Bek., garant. 4fach 3 Stck. 1.95		Zwiebelbehälter weiß 1.15
Stehumlegkragen garant. 4fach 3 Stck. 2.50		Salatseier grau 28 26 cm 1.80 1.50
Herrenhüte viele Farben und Formen 3.95		Kinderbecher weiß 0.20
Winter-Ulster, Loden-Mäntel		Milchtöpfe m. Dek. 12 11 10 cm 0.90 0.75 0.65
Gummi-Mäntel in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.		Kaffeekannen groß, mit Dekor 1.95
<b>Gebr. Mandeln</b> 1/4 Pfd. 45 Pfg.		Seifenhalter 0.15
<b>Kokosflocken</b> 1/4 Pfd. 30 Pfg.		Leuchter weiß 0.40
		Brotkörbe weiß 1.20
		Toiletteimer 24 cm, weiß 3.95

**Hustenbonbons**  
gemischt 1/4 Pfd. 20 Pfg.

# KNOPF

**Stefan Gartner Wurstfabrik**  
Karlsruhe, Ludwigsplatz, Telephon 842 und 207 empfiehlt  
prima ff. Aufschnittwaren  
Fleisch aller Art, 1. Güte  
Ab heute wieder:  
Gänse-, Sardellen- und Trüffelwurst  
ff. Gelée-Torten, Rippchen in Gelée etc.  
Italienischen und russischen Salat  
Roastbeef und Schweinebraten im Aufschnitt.  
Ware frei Haus.

**Dr. Brahmers Entfettungstabletten** Ges. Gesch.  
Zur gefahrlosen **Entfettung**  
sicherer  
Ohne Diät  
100 Tab. 4.50  
200 " 7.50  
600 " 16.50

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

**Danksagung.**  
Für die Blumenenden und die Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Verlustes, der uns so schwer getroffen hat, dankt herzlich im Namen der Hinterbliebenen.  
Reinhard Keller.  
Karlsruhe, den 15. November 1924.  
Mathystraße 9.

Für die unendlich vielen Beweise treuester Anhänglichkeit, die uns in diesen Tagen zuteil geworden sind, und für alle Ehrungen, die unserem teuren Verstorbenen dargebracht wurden, sage ich, auch im Namen meiner Kinder, meinen wärmsten Dank.  
Karlsruhe, den 14. November 1924.

**Lina Braun**  
geb. Frein Göler von Ravensburg.

**Pianos G. KUNZ**  
Kronenstraße 10  
Goldene Medaillen  
Berlin, Mannheim, München.  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

**Zu vermieten**  
**Lagerräume**  
in verkehrsreicher, schöner Lage, zu vermieten. Angeb. unter Nr. 1805 ins Tagblattbüro erb.

**Miet-Gesuche**  
Gut möbliertes, ruhiges Zimmer mit separ. Eingang, Nähe Bahnhof, zu vermieten. Angeb. unter Nr. 1806 ins Tagblattbüro erb.

**Kapitalien**  
400-500 Mk. anzuleihen. Angebote unter Nr. 1806 ins Tagblattbüro erb.

**Grammophone und Platten**  
billigst, auf Teilzahlung.  
Pianohaus G. Kunz, Kronenstraße 10.  
Einige Jungen unter 17 Jahren als

**Lehrlinge**  
in eine Metallschleiferei gesucht.  
Näheres beim Portier Gartenstraße 67.

**Kaufmann**  
in leitender Stellung, selbständige, arbeitsfreudige Kraft, mit gründlicher Allgemeinbildung und reichen praktischen Erfahrungen auf allen Gebieten der inneren und äußeren Geschäftsorganisation, besonders des Verkaufs, sprachgewandt, sucht sich zu verändern. Angebote unter Nr. 1812 ins Tagblattbüro erb.

Für die vielen Beweise der aufrichtigen Teilnahme an dem für mich so schmerzlichen Verluste meines I. Sohnes, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

**W. Luger, Photograph,**  
Amalienstr. 85.

**Verkauf**  
eines 14-1600 cm getriebenen Autos mit Motor Nr. 2, Stadt GÜLL, geordnet für 2400, Acbrif oder Geschäftsausst., 8 Minuten von der Haupt- sowie Bismarckstraße entfernt. Preis 1000, Zahlungsbedingungen zu erfragen bei:  
K. Becker, Architekt, Markt.

**Schlafzimmer Speisezimmer Küchen**  
Qualitätsware, verkauft Schreiner Holzlager, Amalienstraße 65.

**Tafelbirnen Tafeläpfel**  
10 Pfd. 1.20 bis 1.50  
1/2 Safer Donaustr. 32.

**Pianos**  
preiswert bei Scheller, Klavierhandl., Rudolfsstraße 1, 3. Stock.

**Emailherd**  
u. Kochteller verkauft billig, Grenzstr. 10, 2. St.

**Kinderwagen**  
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen, Baumstr. 18, 4. Stock.

**Blauer Anzug**  
gute Qualität für mittleren Preis, zu verkaufen, Kaiserstr. 135 I.

**Zur Kraftfahrer.**  
Ein Schweißmangel zu verkaufen. Näheres ins Tagblattbüro.

**Verkauf**  
Diana Zwickelstr., Siedelmann, m. 2 Pk., Nordstr., Bürgerstr., Hofhaarmstr., Heberstr., Drenthstr., Tisch u. Schreibtischstuhl, 2. Stock, unter Nr. 1813 ins Tagblattbüro.

**Personen-Auto**  
3-4 Sitz, neuwertig, mit elektrischer Beleuchtung und Anlaß, preiswert zu verkaufen.  
Söhler, Körnerstraße 10.

**Verkauf**  
eines 14-1600 cm getriebenen Autos mit Motor Nr. 2, Stadt GÜLL, geordnet für 2400, Acbrif oder Geschäftsausst., 8 Minuten von der Haupt- sowie Bismarckstraße entfernt. Preis 1000, Zahlungsbedingungen zu erfragen bei:  
K. Becker, Architekt, Markt.

**Schlafzimmer Speisezimmer Küchen**  
Qualitätsware, verkauft Schreiner Holzlager, Amalienstraße 65.

**Tafelbirnen Tafeläpfel**  
10 Pfd. 1.20 bis 1.50  
1/2 Safer Donaustr. 32.

**Pianos**  
preiswert bei Scheller, Klavierhandl., Rudolfsstraße 1, 3. Stock.

**Emailherd**  
u. Kochteller verkauft billig, Grenzstr. 10, 2. St.

**Kinderwagen**  
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen, Baumstr. 18, 4. Stock.

**Blauer Anzug**  
gute Qualität für mittleren Preis, zu verkaufen, Kaiserstr. 135 I.

**Zur Kraftfahrer.**  
Ein Schweißmangel zu verkaufen. Näheres ins Tagblattbüro.

**Verkauf**  
Diana Zwickelstr., Siedelmann, m. 2 Pk., Nordstr., Bürgerstr., Hofhaarmstr., Heberstr., Drenthstr., Tisch u. Schreibtischstuhl, 2. Stock, unter Nr. 1813 ins Tagblattbüro.

**Personen-Auto**  
3-4 Sitz, neuwertig, mit elektrischer Beleuchtung und Anlaß, preiswert zu verkaufen.  
Söhler, Körnerstraße 10.

**Gelegenheit! Kauf!**  
Weißes Schlafzimmer, neu, wegen Raumuna billig zu verkaufen. Rutenstraße 19.  
A. Hagenstein.

**Offen!**  
gebrauchsfertig, ca. 200 l Inhalt, ein Gaslocher mit Tisch, ein elektrischer Heizer, mittlere Größe, alles gut erhalten, in billiger zu verkaufen. Douglasstraße 22, bei Schmid.

**Kaufgesuche**  
**Piano,**  
abgerichtet, für ca. 450 l. gegen sofortige Barzahlung gelocht. Frau, unter Nr. 1788 ins Tagblattbüro.

**Dauerbrandöfen**  
oder Kaminöfen zu kaufen. Preis nach Anseh. unter Nr. 1797 ins Tagblattbüro erbieren.

**Biber-Betz und Maß**  
aus alt. Stoffe, zu kaufen. Preis nach Anseh. unter Nr. 1818 ins Tagblattbüro.

**Gänselebern**  
taugt fortwährend zu höchsten Tagespreisen.  
A. Wenzler, Mühlstr. 11.

**Gänselebern**  
werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen angekauft.  
A. Möser, Kreuzstraße 20, 2. Stock, Ecke Marktplatzstraße.

**Gänselebern**  
werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen angekauft.  
G. Weich, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

**Gänselebern**  
kaufen zu bekannt hohen Preisen.  
Gänseleber-Einkaufs-Controle Th. Aach, Karlsruhe, Mühlenterrasse 2, und Ulrichs Platzstr. 71.

**Frauenhaare**  
Kauf fortwährend auskömmlich.  
Ester Deder, Saarstraße 10, Karlsruh.

**Pfannkuch**  
Billig

**Eingetroffen**  
neue

**Maronen**  
Bib. 25 Pfg.

**Hafelnüsse**  
Bib. 90 Pfg.

**Krachmandeln**  
(Zahmandeln)  
Bib. 1.40 Mk.

**Calamata**

**Es-Kranz**

**Zeigen**  
Bib. 44 Pfg.

**Pfannkuch**